

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Bezugs- und Druck-Verantwortlicher für den Bezirk Halle-Merseburg: e. G. m. b. H. Halle, Lindenstraße 14.

Mit der Münchener Arbeiter-Zeitung  
**Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Monatspreise sind zu richten nach Halle (Hsb.) 21045, (Mer.) 21047, (Verd.-Gen.) 22261. Telegramm-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle; Kleinmann & Co., Halle. Verlagsort: Leipzig 1008 49 Reitz Str. Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Freitag, 12. Oktober 1928

8. Jahrgang \* Nr. 241

## Vor großen Ausperrungsaktionen

Die Folgen der reformistischen Niederlagenstrategie — Die Lage im Waldenburger Kampfgebiet  
Proletarische Einheitsfront gegen Reformismus und Unternehmerterror

### Volksbegehren als Auftakt zum Abwehrtampff Sympathieausperrungen!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 12. Oktober.

Der Arbeitgeber-Verband der deutschen Textilindustrie hat beschlossen, daß ab 27. Oktober die Arbeitgeberverbände der rheinisch-westfälischen Textilindustrie zur Unterstützung der Textilunternehmen von Düren, Mönchengladbach und Neßelt die Sympathieausperrung vorzunehmen werden.

#### Drohende Gesamtausperrung

in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie

(WZB.) Essen, 11. Oktober.

In der heute abend abgehaltenen Sitzung des Arbeitgeberverbandes wurde einstimmig beschlossen, der gesamten Arbeiterschaft zum 1. November unter einheitlicher Aufsicht der von den Gewerkschaften gemachten Angebote zu kündigen, da die Tarifbindung teils der Gewerkschaften und die Ablehnung des Arbeitgeberangebots einen tariflosen Zustand herbeiführen drohen und eine jede weitere Belastung zwangsläufig eine Preis-erhöhung erforderlich machen würde, die es den Werken nicht ermöglichen, ihre Betriebe nach dem 31. Oktober weiterzuführen.

Die Unternehmer geben mit der Ankündigung dieser Ausperrungsaktionen offen ihre Absicht bekannt, den Arbeitern auch nicht die geringsten Zugeständnisse zu machen. Das freche Auftreten der Unternehmer ist eine Folge des Verrats und der Zer-

störung der Einklangung der Massen durch die Panzerkreuzerpolitik durch die Spaltungsaktionen der SPD, durch die reformistische Führung der Gewerkschaften, wie wir sie jetzt wieder am Waldenburger Beispiel erleben, mühsam umföndert berichtet wird.

Die Antwort darauf muß die Sammlung der Massen um die freigewerkschaftliche Opposition und um die Fahne der kommunistischen Partei sein. Das Volksbegehren ist der gegebene Anlaß zur Herstellung der Einheitsfront aller Werktätigen gegen den

Krieg sowohl wie gegen die obigen Hungerpläne der kapitalistischen Kriegstreiber.

#### Schweres Grubenunglück in Dortmund

(WZB.) Dortmund, 11. Oktober.

Wie die Dortmunder Zeitung meldet, ging auf der hiesigen Schachtanlage I und II der Zeche Königberg beim Bergwerkseisen auf der dritten Sohle die unterste Jahrschicht zu Bruch und begrub vier Bergleute. Drei der Verschütteten konnten nur noch als Leichen geborgen werden, der vierte wurde in schwerverlettem Zustande in ein Krankenhaus eingeliefert, wo er hoffnungslos darniederliegt.

### „Bier schlichte feldgraue Gestalten“

„Unsere Hohenzollernprinzen“ kommen zum Stahlhelmmummel

Halle, 12. Oktober.

Die bürgerliche Presse schwelgt schon im Borgelüß der Dummheit, die am 11. Oktober, dem Tag des Stahlhelmmummels, kommen sollen. Sie fordert auf, in den Farben der Monarchie zu flagen, in den Farben, unter welchen der mörderische imperialistische Krieg von 1914 geführt wurde, um damit anzukündigen, daß alles getan wird, die Kräfte der Reaktion für neue Ausrichtung zu konzentrieren. Wir sind auf das Programm bereits vor Tagen eingegangen und haben festgestellt, daß es rein militärischen Charakter trägt. Aus den weiteren Einzelheiten schildert die bürgerliche Presse:

„Auf der Rennbahn selbst werden sich die feldgrauen Kolonnen zu einem Heerlager versammeln. Witten unter ihnen be-

finden sich vier schlichte feldgraue Gestalten, unsere Hohenzollernprinzen.“

„Unsere Hohenzollernprinzen“ — denen die demokratische Republik durch die Fürkenabfindung am 11. Oktober die finanzielle Unterlage für ihre schlichte Betätigung gegeben hat. Um das jetzige Volksbegehren zu verböhnen, schleppt man die vier schlichten feldgrauen Gestalten beim Stahlhelmmummel mit, so den lebendigen Beweis dafür liefernd, daß man auf die Proteststimmen der Millionen Werktätigen nicht, welche beim ersten Volkenscheid nicht allein die Fürkenabfindung verdammt, sondern gegen das monarchistische Geliichter und alle, die es unterstützen, zu demonstrieren.

Witten im Volksbegehren gegen Panzerkreuzerbau und Kriegsgelockt wagt man es, die monarchistische Kriegstreiber in Halle aufzumarschieren zu lassen.

Das ist eine Provokation schlimmster Art. Das sind die Früchte der Koalitionspolitik, die sich ausschließlich gegen die Interessen der breiten Massen richtet und nur danach trachtet, dem Kapitalismus dienlich zu sein. Der Panzerkreuzer ist dafür ebenso ein Symptom wie die vier schlichten feldgrauen Gestalten, die ganz genau wissen, wie die vier schlichtesten feldgrauen Gestalten“ in ihren Lehren mitmachen, die den Stahlhelmmummel aberlangt werden, sondern sie sollen als Reklamefiguren die Veranstaltung vor der drohenden Weite retten und werden als Paradeperle die Scharen ihrer „Anteramen“ vorzubehalten lassen, um sich dann, wie am 11. Mai 1924, im Hotel „Stadt Hamburg“ von den Strapazen dieser Paradeabnahme zu erholen. Während die „Gemeinen“ Massenabfütterung und Massenquartier als Belohnung bekommen.

#### So beschimpfen die Selbste-Banden die Revolution!

... So auch in Halle. Das Verlangen jeden wirklichen Ordnungsdienstes sowie das Fehlen jeder Autorität in dem bereits im Frieden radikalsten Halle bewegte hier die Begehrlichkeit und Unfähigkeit der müßigen die Lage rauchend, irrtümlend und randalierend Dahinlebenden, vom Arbeiter- und Soldatenrat gelähmt, radikalsten Elemente, die sich in losen Formationen ohne Disziplin und wirkliche Führer zur Matrosenkompanie und zum logenannenen Sicherheitsregiment zusammengegeschlossen hatten, außerordentlich.

Uns dem Buch „Sechs Jahre Stahlhelm in Mitteldeutschland“.

Zwei Arbeiter wurden in Kattowich bei dem Bau des städtischen Viehhofes verschüttet und konnten nur als Leichen geborgen werden.

### „Ihr macht mir die Stube dreckig“

Freitag bei Könnern, 12. Oktober.

Eine unerhörte Provokation gegenüber den Werktätigen leistete sich der hiesige reaktionäre Gemeindevorsteher Henze. Als eine Reihe von Arbeitern sich zu ihm begab, um sich für das Volksbegehren einzusetzen, wurden diese einfach unter dem Fenster abgelehnt. Die Arbeiter protestierten dagegen und verlangten Einlaß in das Geschäftszimmer, das ja nicht dem Privatvergnügen des Herrn Henze, sondern dem Amts-geschäften der Gemeinde diene. Henze erwiderte mit der Redensart,

am Fenster mache sich das Einzeichnen am bequemsten. Wenn die Arbeiter hereinlämen, machten sie ihm die Stube dreckig.

Auf wiederholtes Verlangen, in das Geschäftszimmer einzulassen zu werden, wurde den Arbeitern weiterhin die Antwort erteilt: „Wollen Sie sich jetzt einzeichnen oder nicht? Wenn es Ihnen nicht paßt, dann beschweren Sie sich doch.“ Dieser Gemeindevorsteher hat übrigens die Liste nur tagsüber von 11 bis 12 Uhr ausliegen, so daß der Zutritt für die Arbeiter überhaupt nur am Sonntag die Möglichkeit gegeben ist, sich einzusetzen.

Arbeiter des Grauliches, urteilt selbst über diesen Gemeindevorsteher! Tragt Euch nun erst recht zum Volksbegehren ein, um solchen Leuten, wie es der

Fachsit Henze ist, zu beweisen, daß seine Sabotageaktionen ihr Ziel verfehlt haben. Ueber die Lausache, daß Gemeindevorsteher Henze nicht in das Geschäftszimmer des Gemeindevorsteher hineingelassen werden, wird übrigens an anderer Stelle mit dem Herrn Henze zu reden sein.

#### Berücksichtigung in Lodz

(Eig. Drahtm.) Warschau, 11. Oktober.

Nachdem am Mittwoch die Berücksichtigung des Generalstreiks in Lodz erfolgt ist, sind auch die Arbeiter in einigen anderen Städten, Cziesch-Kosau und Warschau, in den Ausland getreten. Die Ausrichtung des Bergarbeiterstreiks in Danzow oder Kiewer wurde auf den 18. Oktober verschoben, da die Unternehmer versprochen haben, bis zu diesem Zeitpunkt eine Antwort auf die Forderungen der Arbeiter zu geben.

Der Spitzenverband der Textilarbeiter in Lodz hat am Mittwoch an die Regierung ein Schreiben gerichtet, in dem er mitteilt, daß der Vorschlag der Regierung abgelehnt wird und daß die Textilarbeiter gewillt sind, bis zum endgültigen Sieg ihrer Rechte zu kämpfen.

## Nur noch vier Tage

verbleiben uns zur Agitation und zum Einzeichnen für das Volksbegehren gegen den Panzerkreuzerbau. Organisiert einen tüchtigen Schlepperdienst und gebt jedem Wähler das Wahllokal und die Einzeichnungszeit bekannt.

Niemand verschiebe die Einzeichnung auf die letzten Tage!

Jeder Gegner der imperialistischen Rüstungspolitik muß sich sofort einzeichnen und besonders den letzten Sonntag zur Agitation benutzen!

Bis Dienstag gilt es den Massensturm zu entfachen auf die Vokale zur

## Einzeichnung zum Volksbegehren!

# „Vorwärts“ mit 800 000 Mark bestochen!

### Banddirektor Jakob Goldschmidt, Finanzmann der Deutschen Volkspartei, finanziert das SPD-Zentralorgan zum Kampf gegen das Volksbegehren

Das alljährliche Organ „Der Volksstaat“ in Dresden, das seit längerer Zeit gewisse Geheimnisse aus der unaufrichtigen Praxis der SPD ausplaudert, bringt in seiner Nummer vom Mittwoch, dem 10. Oktober, Mitteilungen über „Die gefasste SPD“. Zunächst behandelt das Blatt den bekannten Korruptionsfallband der SPD, mit dem ehemaligen Sozialdemokraten Erdmann im Jahre 1920. Es heißt dort:

„Bei den Reichstagswahlen 1920 hatte zuerst Scheidemann die Wahlparole ausschließlich gegen rechts ausgegeben. Damals brachte Erdmann Geld und stellte noch anderes Geld in Aussicht, falls die SPD auch eine Wahlparole nach links ausließe. Einige Tage darauf gab der „Vorwärts“ die geforderte Parole gegen links aus; die Zeitung für das Erdmann-Geld trägt das Datum des 22. Mai 1920; am selben Tage veröffentlichte der „Vorwärts“ auch schon die neue Parole.“

Der damalige Kauf der SPD, die ihre Wahlparole streng nach Anweisung ihrer Geldgeber formulierte, ist längst kein Geheimnis

## Durchnäht und frierend

lehrt der Arbeiter nach harter Arbeit, nach kundenlanger Bahn- oder Nachfahr des Abends nach Hause zurück.

### Wir müssen Kohlen sparen

sagt seine Frau, wenn er über das nicht genügend erwärmte Zimmer murrst. Sie sind so teuer. 1,55 M. kostet der Zentner.

## 51 612 268 Ztr. Briketts

könnten für die Summe von 80 Millionen Mark, die der Bau des Panzerkreuzers A verschlingt, für die frierenden Proleten gekauft werden. Statt dessen werden sie mit Zustimmung sozialdemokratischer Minister sinnlos vergeudet. Wirst Du das? Nein!

### Dann trage Dich sofort ein zum Volksbegehren!

mehr. Der „Volksstaat“ beunruhigt sich aber nicht damit, diese Tatsache aufzuklären, sondern fährt fort:

„Zum Schluss noch eine Frage: Ist auch Jakob Goldschmidt von der Darmstädter- und Nationalbank sozialdemokratischer Parteigenosse? Von ihm hat nämlich der „Vorwärts“ kürzlich 800 000 Mark empfangen. Die Tatsache ist unläugbar, sogar vor Gericht festgestellt worden. Nach nicht fertiger Abrechnung wurde, unter welchen Bedingungen der „Vorwärts“ dieses Geld empfangen. Man braucht indes nur die allgemeine politische Linie des „Vorwärts“ zu beobachten, um sich seinen Vers machen zu können.“

Diese Enttüllung des „Volksstaat“ blieb in der gelrigen Abendausgabe des „Vorwärts“ unbeantwortet. Da der „Volksstaat“ sich darauf beruft, die Tatsache sei bei einer Gerichtsverhandlung erwiesen, wird der „Vorwärts“ Reaktion vermuthlich nur die übliche Taktik des Täuschens oder ein Verlegenheitsgestammel übrigbleiben. Die Berliner SPD-Arbeiter aber, die seit Jahren einen vergeblichen Kampf darum führten, die politische Haltung des „Vorwärts“ in ihrem Sinne abzuändern, erfahren nun, welches schmutzige Geschäft dem Wege nach der „Vorwärts“ war von dem Banddirektor Jakob Goldschmidt geteilt.

Wer ist aber dieser Banddirektor? Erwa ein Sympathisierender der SPD? Nein: Herr Jakob Goldschmidt, eine der führenden Säulen des deutschen Finanzkapitals, ist nicht nur Geldgeber des „Vorwärts“, sondern auch der Geldgeber der sozialdemokratischen Presse, der Deutschen Arbeiterzeitung und früherer Geldgeber der „Täglichen Rundschau“. Herr Goldschmidt finanziert die Presse Stresemanns. Er finanziert diejenige Presse, die die Politik des Finanzkapitals, die Politik des neuen deutschen Imperialismus vertritt. Wenn dieser Jakob Goldschmidt ein anderes Blatt, das Wert hat, warum der „Vorwärts“ das Kriegs mit Hilfe des Belagerungsstandes geschlossen wurde — im Sinne des Finanzkapitals, im Sinne des neuen deutschen Imperialismus, im Sinne der Volkspartei und der hinter ihr stehenden Geldmächte hätte sie.

Die Arbeiter der „Vorwärts“ wissen nur zu gut, daß die Herren Stamper, Schiff, Schwarz und Konjosten für die 800 000 Mark, die der Banddirektor Goldschmidt für ihr Blatt auswarf, „redlich“ verdient haben.

Nun erfahren die Berliner Proleten einen weiteren Grund, warum der „Vorwärts“ gegen das Volksbegehren heißt, wie kaum ein anderes Blatt. Nun wissen sie, warum der „Vorwärts“ das Panzerkreuzerbauverbot vertritt, zynischer und schamloser als eine deutliche nationale Zeitung. Dieser ungeheuerliche Korruptionsfall ist kein Zufall. Der „Vorwärts“, das Zentralorgan der Partei des Panzerkreuzerbaues, brauchte nur seine eigene veräufelnde Politik fortzusetzen, um im Sinne seines neuen Geldgebers, des sozialdemokratischen Finanzkapitals, zu schreiben.

Die Antwort! Sozialdemokratische Arbeiter, aufgewacht! Eure proletarische Sentimentalität auf diese Bestimmung des SPD-Zentralorgans muß die Massenentscheidung zum Volksbegehren sein!

## Einheitsrummel zwischen Reichsbanner und Stahlhelm

(Eig. Melb.) Berlin, 11. Oktober.

Wie die „Berliner Volkszeitung“ berichtet, hat der Reichsinnenminister bestimmt, daß das Reichsgesetz für die im Kriege gefallenen deutschen Soldaten in Verta errichtet werden soll. Eine entsprechende Vorlage wird in absehbarer Zeit das Reichsgesetzgebungsorgan, das Reichstagen, in den Reichstagen mit dem Reichsbanner und Stahlhelm einander näherzubringen, so wird der Bau dieses sogenannten Ehrenmals erst recht dazu dienen, einen Einheitsrummel zwischen Reichsbanner und Stahlhelm aufzulösen.

### Noch mehr Minister?

Zur Koalitionsfrage in Preußen schreibt der „Deutsche“: „An der Frage der Erneuerung der Regierung in Preußen durch Hinterrück der Deutschen Volkspartei waren für Mitte dieser Woche neue Vorschläge in Aussicht genommen worden. Es werden jedoch solche Vorschläge in dieser Woche nicht mehr stattfinden. Die schwierigste Frage ist und bleibt die Verteilung und Besetzung der einzelnen Ministerposten. Das Zentrum hat den Ausschluß, daß ihm als zweitgrößte Fraktion drei Sitze gehören. Wenn die Sozialdemokraten als stärkste Fraktion neben der Besetzung des Ministerpräsidentenpostens mit zwei Ministerien einverstanden sind, so würde demnach, wenn die Demokraten ein Ministerium erhalten, nur ein Rest für eine Neubildung zur Verfügung stehen. Bekanntlich beantragte jedoch die Deutsche

Volkspartei zwei Sitze. Es wird in diesem Zusammenhang von der Schaffung eines neuen Ministerpostens ohne Parteiseitige geäußert, um die Forderung der Volkspartei zu erfüllen.“ Das hätte gerade noch gefehlt!

## „Ich habe die sozialdemokratischen Wahlflugblätter nicht umsonst ausgetragen!“

Wie groß die Erbitterung langjähriger sozialdemokratischer Parteimitglieder über den Beschluß ihrer sozialdemokratischen Minister über den Panzerkreuzerbau ist, zeigt deutlich ein Beispiel aus dem Erzgebirge. In einer Versammlung in einem Industriebetrieb in der Umgegend von Zwickau erklärte der Vorsitzende der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion, ein betagter Arbeiter und lange Jahre Mitglied der sozialdemokratischen Partei,

auch er habe sich entgegen dem Befehl seiner Partei, der Einzeichnung zum Volksbegehren fernzubleiben, in die Liste eingetragen!

„Ich glaube nicht mehr daran, daß die Kommunisten bei diesem Volksbegehren nur ihr Parteipöppchen kochen wollen“, erklärte er in der kommunistischen Versammlung, „die Tatsachen sind doch allzu deutlich.“

„Ich habe die Wahlflugblätter meiner Partei nicht umsonst ausgetragen, ich bin auch jetzt noch gegen den Panzerkreuzerbau!“

## Erbittertes Ringen im Waldenburger Kohlenbergbau

### Schiedspruch abgelehnt — Bureautratie zum Berrat bereit

Waldenburg, 11. Oktober.

Der am 1. Oktober gefasste Schiedspruch mit der Sprengentigen Lohnhöhung ist von den am 1. Oktober tagenden Konferenzen der Bergarbeiter abgelehnt worden. Der Streik geht mit unerminderter Kraft weiter. Die Ablehnung des Schiedspruches durch die Bureautratie des Bergarbeiterverbandes erfolgte jedoch nicht, weil die Lohnhöhung zu gering ist, sondern weil der Schiedspruch das alte Arbeitsergebnis nicht wieder in Kraft setzt.

Der Schiedspruch läßt es zu, daß die Unternehmer den freirenden Arbeitern aus Nebenabnahme der Arbeit drei Schichten als Kontraktstrafe einhalten. Auch gehen die Arbeiter ihres Anrechts auf Urlaub sowie der Forderung von Depotsatzstellen für die Dauer eines halben Jahres verlustig.

Ungeachtet dieser Tatsache konnte auch die Verhandlung nicht umhin, die Ablehnung des Schiedspruches zu bekräftigen. Hätte sie das nicht getan, dann hätte sie ja selbst eine Vertagung der Bergarbeiter, weil sie in den Streik getreten sind, herbeigeführt. Auf der Konferenz des Bergarbeiterverbandes erklärte Schmidt vom Hauptvorstand des BVB, daß eine Bestimmung, die das alte Arbeitsergebnis wieder in Kraft setzt, wohl nur irrtümlich (?) aus dem Wortlaut des Schiedspruches hergeleitet werden ist. Er würde durch Verhandlung zwischen den Schlichter zu überlegen, damit der Schiedspruch in dieser Frage geändert werde. Aus der Presse erhielt man jedoch, daß dieser angebliche Fehler des Schiedspruches keine Zulässigkeit ist, sondern das Gegenteil gekommen an die Unternehmer, die dadurch Gelegenheit erhalten sollen, die Betriebe grundlich zu reinigen.

Die Sprengentigen Lohnhöhung wird von der Gewerkschaftsbureautratie als hoch genug betrachtet. Schmidt erklärte, daß die Bergarbeiter sich jedoch an der Entscheidung, Heberall erklären sie, daß an den 15 Prozent unter allen Umständen festgehalten werden muß.

Auf der Konferenz des Bergarbeiterverbandes forderten eine ganze Reihe von Kameraden, die „Zentralratie“ einzusetzen und die Verhandlung zwischen den Schlichter zu überlegen. Die Bureautratie machte sich während dieser Verhandlungen. Eine Reihe von Journalisten hatte ebenfalls die Forderung erhoben, streikende Kameraden in die Zentralratie freizusetzen. Schmidt erklärte, wenn noch einmal eine Journalisten-Anfrage stelle über in Streikverhandlungen Kameraden für die Zentralratie freizusetzen wolle, soll diese Journalisten angeschossen werden.

Auffallend ist, daß es in dem Wortlaut des Schiedspruches heißt: „Nach vorangegangenen oder ergebnislosen Einigungsverhandlungen fällt die Schlichterkammer folgenden Schiedspruch.“ In der sozialdemokratischen Presse wird dieser Satz unterlagert und nur vom Schlichter gesprochen. Der amtliche Wortlaut spricht jedoch nicht vom Schlichter, sondern von der Schlichterkammer, an der teilgenommen haben neben der Grubeninspektoren der Bergbauinspektoren Schmidt, Bezirksleiter Verbau, Bezirksleiter Wriila und Thim m.

Es ist daher klar, daß die Verhandlung nicht nach ergebnislos verlaufenen Verhandlungen die Schlichterkammer verlassen haben, sondern an dem Zustandekommen des Schiedspruches mitgewirkt haben.

Die Direktion der Fürstentümer Grube hatte es abgelehnt, mit dem Betriebsrat über Durchführung der Notstandsarbeiten zu verhandeln. Darauf haben die Gewerkschaftsführer ein Abkommen mit der Direktion vereinbart, um die Kontrolle aufrechterhalten. Von der örtlichen Streikleitung wird nun verlangt, daß diese über

## Annemendorf holt auf!

Der Stand der Einzeichnungen in einigen Orten (Die Zeichen bedeuten: E = Einzeichnungen; M = Reichstagsstimmen der SPD, am 20. Mai 1925)

11. 10.	in Pößberg	277 E	oder ca. 69 Prozent	von 393 St.
11. 10.	„Dietrich“	222 E	„ 40 „	„ 421 St.
11. 10.	„Zinnhühner“	89 E	„ 40 „	„ 220 St.
11. 10.	„Annemendorf“	1222 E	„ 30,5 „	„ 3683 St.
11. 10.	„Lützen“	217 E	„ 20,5 „	„ 887 St.
11. 10.	„Schleuditz“	207 E	„ 20 „	„ 1085 St.
11. 10.	„Zell“	812 E	„ 17 „	„ 1819 St.
11. 10.	„Zell“	5162 E	„ 16 „	„ 31579 St.
11. 10.	„Eibenburg“	387 E	„ 16 „	„ 2410 St.
11. 10.	„Weißeneis“	900 E	„ 10,5 „	„ 6004 St.
11. 10.	„Wölzig“	102 E	„ 10,5 „	„ 852 St.
11. 10.	„Giesleben“	278 E	„ 9,5 „	„ 2919 St.
11. 10.	„Wittberg“	217 E	„ 8 „	„ 2717 St.
11. 10.	„Torgau“	57 E	„ 7,5 „	„ 754 St.
11. 10.	„Wittberg“	91 E	„ 3,4 „	„ 2552 St.

Wann erwacht Bitterfeld?

In dieser Versammlung mußten sich die Kommunisten sogar von den Sozialdemokraten beschämen lassen. Es stellte sich heraus: ein Sozialdemokrat war der erste auf der Einzeichnungsliste seines Ortes gewesen!

## Die Berliner Einzeichnungen

(Eig. Melb.) Berlin, 11. Oktober.

Am Mittwoch, dem 10. Oktober trugen sich in Groß-Berlin für das Volksbegehren ein 21.663 Personen, die bisherige Gesamtziffer für Groß-Berlin beträgt bis einschließlich Mittwoch: 142 987.

## Geheimpolitik mit dem Vatikan

(Eig. Melb.) Berlin, 11. Oktober.

Der Berliner „Börsen-Courier“ berichtet über die von uns bereits erwähnten Verhandlungen zum Abschluß des Kontordats, nach denen der katholischen Kirche u. a. drei neue Bistümer bewilligt werden sollen, daß diese Willigung manches Richtige, aber auch Unrichtige enthält. Der Berliner „Börsen-Courier“ fährt dann fort: „Über den wirklichen Stand der Kontordatsverhandlungen werden alle Anzeichen verneint.“ Diese Geheimpolitik, die die preussische Regierung mit dem Vatikan betreibt, deren Opfer die Katholiken Preußens sind, erfordert den schärfsten Protest der gesamten Bevölkerung.

## Auch Preußen schweigt über das Kontordat

(Eig. Drahtm.) Berlin, 12. Oktober.

Die preussische Regierung antwortet auf die gefrigen Entwürfe über den Abschluß des preussischen Kontordats, daß „nächst kein Anlaß vorliegt, sich zu dieser Angelegenheit zu äußern.“ Der Geheimfächer wird fortgesetzt. Der ungeheuerliche Verrat an den Interessen der Arbeiterschaft, der durch das Verfallenskontordat von der Braun-Größenhagen-Regierung vollzogen wird, soll durch eine Ueberrumpelung der proletarischen Öffentlichkeit vor sich gehen.

200 Arbeiter für die Koferei zur Verfügung stellen soll. Die Streikenden weigern sich aber, diese Arbeiten zu verrichten. Ebenso haben 30 zu Notstandsarbeiten für die Fußsperre ausgesuchte Arbeiter sich geweigert, solche Streikbrecherarbeiten zu verrichten. Die Bureautratie gibt sich die größte Mühe, den Streikbrechern bei der Aufrechterhaltung ihrer Betriebe Hilfe zu leisten. Es scheint jedoch am Verhalten der Bergarbeiter. Der Streik zeigt sich auch dadurch immer mehr zu, daß die Gewerkschaftsbureautratie den Journalisten und Streikleitenden verbietet, irgendwelche Unterstützung nicht nur aus den Mitteln der Gewerkschaften, sondern auch aus den von den Gewerkschaften geleisteten, an der Organisation zu leisten. Selbst solchen Mitteln des Verbandes, die schon 10 bis 12 Wochenbeiträge gezahlt

## Ein Zentner Kartoffeln

kostet 5 M., das ist ein für den Arbeiterhaushalt ungeheuer hoher Preis. Und viele können sich nicht genug kaufen für die Winterbedürft. Besonders nicht die Erwerbslosen.

Bedente, daß der Staat für 80 Millionen Mark, die der Bau des Panzerkreuzers A verschlingt,

## 16 000 000 Ztr. Kartoffeln

an die notleidende Bevölkerung verteilen könnte. Wirst Du durch die notleidende Bevölkerung nicht Nahrung? Nein!

## So gehe sofort zur Einzeichnung zum Volksbegehren!

haben, darf keine Unterstützung gezahlt werden. Alle diese Maßnahmen der Bureautratie zielen auf eine Zerstückelung der Front der streikenden Bergarbeiter hin. Die Doppelrolle stellt alle Kräfte ein, damit trotz dieser Sabotage der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer der Sieg errungen wird.

## Anwachsen der Arbeitslosigkeit

(Eig. Melb.) Berlin, 11. Oktober.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist in der Zeit vom 15. bis 30. September 1928 nahezu unverändert geblieben. Sie ist von rund 575 500 auf 577 000, d. h. um 500 oder um 0,1 v. H. gestiegen. Betrachtet man die Zahlen für männliche und weibliche Personen getrennt, so zeigt sich in der Berichtszeit — wie auch in den vorhergehenden Zeiträumen — bei den männlichen Hauptunterstützungsempfängern eine den Durchschnitt überstreichende Steigerung; ihre Zahl hat sich um rund 6800 oder um 1,4 v. H. erhöht. Im Gegensatz hierzu ist die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger nicht unerheblich, nämlich um rund 8200 oder um 3,3 v. H., zurückgegangen. Die Kräfteunterstützung wies im Berichtszeitraum eine verhältnismäßig etwas höhere Zunahme in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger auf (von rund 82 300 auf 86 600, d. h. um 4300 oder um 5,2 v. H.). Die Steigerung betrug hier bei den Männern 5,4 v. H., bei den Frauen 4,5 v. H.

## Sie entlarven sich selbst

Zu der gemeldeten Ankündigung des sozialdemokratischen Abgeordneten Wis auf dem Brandenburger Bezirksparteitag, daß die Sozialdemokratie demnächst dem Reichstag einen Antrag vorlegen werde: „Der Bau des Panzerkreuzers A wird eingestellt.“ Die Doppelrolle stellt alle Kräfte ein, damit trotz dieser Sabotage der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer der Sieg errungen wird. Die Sozialdemokratie demnächst dem Reichstag einen Antrag vorlegen werde, ist ein solcher Antrag kommt, ist unersetzlich. Die Sozialdemokratie demnächst dem Reichstag einen Antrag vorlegen werde, ist ein solcher Antrag kommt, ist unersetzlich. Die Sozialdemokratie demnächst dem Reichstag einen Antrag vorlegen werde, ist ein solcher Antrag kommt, ist unersetzlich.

Der verurteilte Annemendorf hat bekanntlich ein Schreiben an Hindenburg geschrieben, ihm Schutz vor den Wladimirischen des Freimaurerbundes „zur aufgehenden Sonne“ zu gewähren. Dieser Freimaurerbund erklärt jetzt, auf alle Anfragen nicht zu antworten, da sie nur von einem Menschen mit einem kranken Hirn ausgehen können. Gaben wir schon seit Jahren gesagt, daß der Kerl verurteilt ist!

# „Kanonen gegen den Krieg“

Für nur 10 Pf. hat das Zentralkomitee der SPD. eben ein ausgezeichnetes Propagandabild herausgebracht. Das Titelbild zeigt Kellner als Schützen, den der impetive Krieg voranzreibt. Eine glänzende Charakterisierung der Friedensorden und Konferenzen der imperialistischen Großmächte. Der Krieg ist nur eine Fortsetzung der kapitalistischen „Friedens“-Politik mit anderen Mitteln. Außerdem werden in passenden Photographien die Wählungen zweier Weller gegenübergestellt.

Die Waffen der kapitalistischen Gesellschaft sind Waffen der Unterdrückung und des Mordes, die Waffen der sozialistischen Gesellschaft sind Waffen der Freiheit. Kapitalistische Unschuld in der Produktion liegt dem planmäßigen Aufbau des Sozialismus gegenüber.

Worte Benins und treffende Karikaturen in Wort und Bild auf die Panzerkreuzer sozialistischen und ihre verlogene Hege gegen Sowjet-Rußland illustrieren unsere Parole: Krieg dem imperialistischen Krieg!

Die Heiden der 2. Internationale, die bisher noch für jeden Taut und Panzerkreuzer der imperialistischen Regierungen einzutreten sind, fördern jetzt gerade, wenn sich die Sowjetunion zum Abwehrkampf vorbereitet, eben von Passivismus und Befriedung. Der fürstliche Weg zum Frieden ist noch immer der Schutz ins Fetz des Kapitalismus.

Zu haben bei allen Literaturläden, Korbporturen und Buchhandlungen.

# „Freiwillig aus dem Leben geschieden“

Der sozialdemokratische Korruptionsfall

Der sozialdemokratische Lübecker „Vollstote“ meldet: „Freiwillig aus dem Leben geschieden ist der Angeleitete des Fabrikarbeiterverbandes Ferd. Schmidt. Auf Anfrage bei dieser Organisation erfahren wir, daß in der von ihm vermittelten Kaso Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind.“

Das ist alles, was der Lübecker „Vollstote“ über die Unterfälle im Fabrikarbeiterverband mitzuteilen weiß. Wenn sich Schmidt selbst gerichtet hätte, kein Wort hätte der „Vollstote“ verkauft. Der „Vollstote“ hat es nicht für nötig befunden, mitzuteilen, daß Schmidt von Staats- und Gemeinderäteverband wegen Unterschlagungen seit einiger Zeit im Gefängnis sitzt. Er hat gemeinsam mit Schmäde die ihm anvertrauten Gemeindefunktionäre in Zerschlagung mit SPD- und Heißhanner-Führern durchgeführt.

Aber dieser Skandal ist nicht der einzige, der in jüngerer Zeit in der Lübecker SPD passiert ist und der gestiftet ist durch die Kreise verschwiegen wird. Genau so farrwitz wie im Fabrikarbeiterverband und im Staats- und Gemeinderäteverband geht es in der Rassenwirtschaft der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu. Die Allgemeine Ortskrankenkasse ist seit längerer Zeit ein Wühl für verlogene sozialdemokratische SPD-Führer. Als Direktor hat Herr Käfer (SPD) im Amt. Auch der von der Metallarbeiter fortgesetzte Benennungsführer Heinrich Ehlers ist dort untergeordnet. Als Kassierer ist bis vor 14 Tagen Herr Willi Abraham, Reichsbanner- und SPD-Mitglied, in der Krankenkasse. Er ist plüschig und launisch in der Berichterstattung. Warum nicht? Der „Vollstote“ hat sich bisher in allen Anzügen ausgesprochen. Er hat sich in der Zeitung 4000 Mark Krankenkassener unterschlagen. So sieht es allerorten in der SPD aus. Und die Führer dieser Partei wagen es, die Kommunistische Partei zu verleumdern.

# Ein wichtiges SPD-Geschehnis über die Wahl in Gesehacht

Das „Samburger Echo“, das unächst den stüppischen Verlauf machte, den inmitten des wütensten Terrors erdachten Wählung der SPD, in Gesehacht in eine kommunistische Niederlage umgewandelt, nicht sich gewarnt, in einer Nummer vom 9. Oktober eine Zeitschrift der Gesehachter sozialdemokratischen Mitglieder zu veröffentlichen, aus der klipp und klar hervorgeht, daß die Wahl in Gesehacht ein Vertrauensvotum der wertvollen Bevölkerung für die SPD und ein vernünftiges Urteil über die Würdigung des Reichsbanners und der SPD bedeutet. In der Zeitschrift wird zunächst festgestellt, daß die SPD mit einer Mandatsverteilung zu ihren Gunsten gerechnet hat. Das ist nicht der Fall gewesen. Weiter heißt es wörtlich:

„Es hat sich immer und überall gezeigt, daß politische Unruhen irgendwelcher Art eine starke Rechtsorientierung der politischen indifferenten Wähler zur Folge haben. Andererseits aber haben die Kommunisten durch die Verfechtung und finanzielle Unterstützung dieser bedeutenden Zusammenkünfte für ihre Kandidatengruppe einen nicht zu unterschätzenden Auftrieb erhalten. Es haben sich doch noch eine Reihe politisch indifferenten Arbeiter durch die kommunistische Darstellung der Vorgänge vom Sonntag betören lassen. Daher der kleine Stimmengewinn der SPD.“

Amittens des unerschütterlichen Parteiernters und der wütenden Berleumdungsbere der rassen- imperialistischen und sozialdemokratischen Presse gegen die SPD, hat sich die wertvolle Bevölkerung von Gesehacht für die kommunistische Partei ausgeprochen. Die Tragweite dieser Wahl in Gesehacht geht weiter über den lokalen Rahmen hinaus, die Wahl in Gesehacht ist eine Niederlage der gesamten sozialistischen Politik, eine Niederlage des Spaltungs- und Kontrollmandats-Karrieres der Panzerkreuzer sozialistischen.

# Betrüger sind den SPD-Führern willkommen

Nachdem die sozialdemokratische Presse mit großen Tönen den Uebertritt des früheren SPD-Mitgliedes und Bürgermeisters Unger in die SPD, feierte und daraufhin eine laute Dulde erhielt, indem die Bezirksleitung der SPD, Bezirk Magdeburg, feststellte, daß dieser Unger durch die Verfechtung von Arbeitgebern ein ganz gemeiner Betrüger ist, verbreitet die SPD, „Vollstote“ in Magdeburg einen neuen Spinnebild. Durch die folgende Erklärung der Bezirksleitung der SPD, Bezirk Magdeburg, wird auch dieser widerlegt und damit zugleich der Verfechtung in den übrigen SPD-Bezirk des Reiches die Spitze abgebrochen. Die Bezirksleitung der SPD, Bezirk Magdeburg, erklärt:

„Die „Vollstote“ erklärt durchwegs wie immer, daß wir wieder besseres Wissen politisch behaupten, Unger habe Geld unterschlagen. Nun behaupten das nicht nur wir, sondern auch Unger selbst: Die „Vollstote“ will wissen, daß der Genosse Unger es abgesehen hat, die Verfechtung der Bezirksleitung zu unterwerfen. Der Genosse Unger ist bekanntlich als Landtagsabgeordneter immunt und der Betrüger Unger und die Korruptions-„Vollstote“ hätten sich darauf berufen, sich von einem klaren Farde-Bekanntnis drücken können. Um Unger und der „Vollstote“ jedes Drücken vor der gerichtlichen Klage unmöglich zu machen, hat ein Genosse unterschrieben, der nicht immunt ist.“

Wenn also die „Vollstote“ und die sozialdemokratische Presse Recht haben, vor dem Gericht sich umlich behaupten zu lassen, daß der neue Mitglied Unger ein Betrüger ist, so haben sie jetzt die beste Gelegenheit dazu.

# Die neue Sowjetanleihe

Die von der Sowjetregierung beschlossene Ausgabe einer neuen vierprozentigen Staatsanleihe von 400 Millionen Rubel soll ausschließlich zur Anlage von Eisenbahnen und der staatlichen und kommunikativen Organisationen verwendet werden.

# „In dieser Partei ist für ehrliche, Klassenbewußte Arbeiter kein Platz mehr“

In folgendem wiederum einige Beispiele für die zahlreichen Uebertritte in unsere Partei: Unser Kölner Bruderorgan, die „Sozialistische Republik“, erhielt von einem bisherigen SPD-Arbeiter folgenden Brief: „Erklärung zu meinem Austritt aus der SPD. und meinem Eintritt in die KPD.“

Ich erkläre hiermit meinen Austritt aus der SPD, weil ich den erneuten Verrat an der Sozialdemokratie nicht mehr mitmachen kann, den jetzt die SPD-Mitglieder wieder in der Panzerkreuzer gemacht haben; dem noch weiterer Verrat folgen wird, da die Große Koalition und die Bindungen an die bürgerlichen Parteien dies mit sich bringen muß.

Auch trägt zu meinem Austritt aus der SPD, bei das letzte brutale Verhalten des Reichsbanners in Gesehacht bei Hamburg und das Demonstrieren des Reichsbanners gegen mein in dem Reichsbanner und Jungbo bei den Hindenburg-Empfängen. Außerdem die Spaltung der SPD in Kämpfer in den Gewerkschaften, Sports- und Freizeitanorganisationen.

Die SPD hat aufgehört, eine Klassenpartei zu sein, denn sie zeigt von Tag zu Tag mehr, daß sie zu einer bürgerlichen Partei herabgewunden ist, die nur die bürgerlich-kapitalistische Gesellschaftsordnung verteidigt und schützt und gemeinsam mit dem Kapital gegen die Arbeiterkämpfe geht.

In dieser Partei ist für ehrliche, Klassenbewußte Arbeiter kein Platz mehr. Es gibt nur eine Partei, die den schärfsten Klassenkampf gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung führt, und das ist die Kommunistische Partei. Zu dieser Erkenntnis habe ich mich endlich durchgerungen, nachdem ich jahrelang Mitglied der SPD war.

Ich fordere daher hiermit alle Klassenbewußten SPD-Genossen an, meinem Schritt zu folgen.

Willy Madroschik, Köln-Kalk, Wertramstraße.

# SPD-Arbeiter gründen eine KPD-Ortsgruppe

Im Anschluß an eine Mitgliedererkrankung des Internationalen Bundes der Gewerkschaften und des Krieges in Osmagarten (Mecklenburg), in der ein Berliner Genosse über die

# Munitionsexplosion in Italien

Sechs Arbeiter getötet

(WIZ) Rom, 11. Oktober.

Nach dem Passaggio explodierte in Munitionslager von Castellano bei Trento ein Gefäß, in dem sich alte Kriegsmunition befand, die ausgetriggert werden sollte; sechs Arbeiter wurden getötet und mehrere Arbeiter schwer verletzt. Die Explosion war so stark, daß sie in einem Umkreise von 40 Kilometern gehört wurde.

# Filmdiktatur in Frankreich

(Ein. Welt.) Berlin, 10. Oktober.

Wie die „Berliner Volkszeitung“ berichtet, sind seit einiger Zeit in Paris und Umgebung in den kommunistischen Zeitschriften in umfangreichen Filmdiktaturen geübt worden, die von der französischen Regierung verboten sind. Der Polizeipräsident hat nunmehr eine Verordnung erlassen, wonach die Vorführung von verdorbenen Filmen auch in Privatvorstellungen unzulässig ist. Uebertretzungen dieser Verordnung sollen bestraft werden.

# Wie die Sowjet-Gewerkschaften die Arbeiterinteressen vertreten

„Vorwärts“ und „Bergarbeiter-Zeitung“ betreiben Misch eine intime Hege gegen die Sowjetunion, weil deutsche Bergarbeiter in Deutschland einen Vertrag mit der Firma Thyssen abgeschlossen, der als „Skandalvertrag“ bezeichnet wurde. Diese Hege wurde betrieben, obwohl in der Sowjetunion, wo die Arbeiter Schächte abzubauen sollten, dieser Vertrag null und nichtig war und für die Arbeiter die Bestimmungen der russischen Arbeitsverträge gelten. Das die russischen Gewerkschaften über die Interessen aller Arbeiter, auch diejenigen, die aus anderen Ländern kommen, wachen, beweist das Beispiel, das der „Trub“ am 30. September veröffentlicht. Das Organ der russischen Gewerkschaften schrieb:

# Die Partei marschiert vorwärts auf dem nahen Lande

Die Landarbeiter brechen den Agrariervertrag und wenden sich gegen die brutale Ausbeutung.

Es wurde in Böhmerland eine Ortsgruppe gegründet mit 13 neuen Mitgliedern.

In Grobwerther bei Nordhausen traten 12 neue Mitglieder

Aus folgenden Orten liefen Zeitschriften ein:

- Agornowich 8 neue Mitglieder
- Molme 2 neue Mitglieder
- Kesfeld 4 neue Mitglieder
- Wolfsen 5 neue Mitglieder
- Schweinitz 1 neues Mitglied.

Die Jette Allgemeine Ortskrankenkasse, Halle, ward bei einem Bankrott in Agornowich:

7 neue Mitglieder, 1 neuen Leser.

# Die „Klatschamt“-Leserzahl steigt

Der Genosse Klump war in Grepzin

18 neue Leser.

Bevo Genosse! Wer mach's nach?

- Sennewich 6 neue Leser
- Wolfsen 4 neue Leser
- Delich 5 neue Leser
- Grenau 3 neue Leser
- Grepzin 2 neue Leser
- Schweinitz 1 neuer Leser.
- Molme 1 neuer Leser.

Ferner wurden in Sennewich 20 neue „WIZ“-Leser gewonnen. Das sind prächtige Erfolge unermeßlicher Kleinarbeit. Werst weiter in den Betrieben und Häusern!

# Stärkt die rote Klassenfront!

Panzerkreuzerpolitik der SPD, referierte, erklärte der Vorsitzende der Ortsgruppe (ein Sozialdemokrat) öffentlich seinen Austritt aus der Sozialdemokratischen Partei und seinen Uebertritt zur KPD. Seinem Beispiel folgten drei weitere Sozialdemokraten sowie ein parteiloser Arbeiter. Die Namen der zur KPD. Uebergetretenen sind folgende: Max Malech, Damgarten, Werlamünde, Otto Kuhn, Damgarten, Werlamünde, Werlamünde, Wilhelm Lange, Damgarten, Gieshütte; Wilhelm Lohsch, Damgarten, Friedrich Lang, Werlamünde. — Die neuen Genossen bilden sofort eine Ortsgruppe der KPD., da in diesem Orte noch keine solche bestand.

# Die SPD. keine Arbeiterpartei

In München haben in der letzten Woche wiederum eine Anzahl Arbeiter in der Sozialdemokratischen Partei organisierte Arbeiter ihren Uebertritt zur KPD. vollzogen. Unter ihnen befindet sich auch ein alter SPD-Genosse, der 22 Jahre lang in der SPD. organisiert war. Wie unser Bruderorgan mitteilt, befristete gerade dieser alte Genosse, daß in den Kreisen der seit Jahrzehnten in der SPD. organisierten Arbeiter die Enttäuerung gegen die sozialdemokratischen Führer besonders groß ist. Immer hätten diese Kreise gehofft, daß die SPD. zum alten Klassenkampfstandpunkte zurückkehrt. Die Bewilligung des Panzerkreuzerans und die Herausgabe eines eigenen sozialdemokratischen Währungsgramms habe diese Kreise endgültig überzeugt, daß von der SPD. als Arbeiterpartei nichts mehr zu erwarten ist.

# Die Frauen gehören zu uns

Besonders bemerkenswert unter den in der letzten Zeit erfolgten Uebertritten ist der von sozialdemokratisch organisierten Frauen. Uns („Neue Zeitung“, München) liegt die Abschrift eines Schreiben einer sozialdemokratischen Arbeiterin an den Vorstand der SPD. Ortsgruppe München vor, das folgendermaßen lautet:

„Die Führer der SPD. amtlich das Vertrauen ihrer Wähler zu rechtfertigen, daselbe durch die Bewilligung der Panzerkreuzer und Ablehnung des Volksentwurfes auf das größte Maß mißbraucht und dadurch ihre Mitglieder, denen sie ihren Erfolg bei der Wahl zu verdanken hat, dem Spott und der Beschädigung der gewerkschaftlichen Parteien willkürlich preisgegeben hat, erkläre ich hiermit als sozialdemokratische Arbeiterin meinen Austritt aus der Sozialdemokratischen Partei.“

Margarete Weigel, Nürnberg.

„Seute kauft der Arbeitsvertrag zwischen dem Gewerkschaftsverband landwirtschaftlichen Arbeiter und der japanischen Holzkonjession „Koto-Kumiya“ ab, die im fernem Osten einige tausend Arbeiter beschäftigt. Der Vertreter des Verbandes hat bereits vor einigen Monaten die Verhandlungen mit der Konjession über den Neuabschluss des Kollektiv-Vertrages begonnen. Die Gewerkschaften schlagen vor, den bestehenden Vertrag bis zum 1. September 1929 zu verlängern. Die Konjession forderte dagegen eine einjährige Reduktion des Vertrages, wonach die Arbeitsbedingungen ungenauer verifiziert worden wären. Selbstverständlich ist der Gewerkschaftsverband nicht darauf eingegangen und die Verhandlungen sind gescheitert.“

Der Konjession forderte u. a. Freiheit, er wollte das Recht haben, die Arbeiter einzustellen. Außerdem verlangte er die Abschaffung der bestehenden gewerkschaftlichen Kontrollkommission und an ihrer Stelle eine Art Schlichtungsausschuß, den es in der Sowjetunion nicht gibt.

Es ist interessant, daß vor Beginn der Verhandlungen der Konjession in die japanische Presse Erklärungen lancierte, daß der einzige Grund für die hohen Preise für Rohstoffe die unzureichend harten Bedingungen der Arbeitsvergebung in der Sowjetunion seien!

Soweit „Trub“. Die russischen Gewerkschaften fordern dafür, daß die Unternehmer, die Konjessionen erhalten, ihren Arbeitern keine Sklavenbedingungen bieten können.

# Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Bei der Kanallerschule in Hannover soll ein Erweiterungsbau vorgenommen werden. Ueberall rückt der Imperialismus sieberhaft.

Bei einem kommunistischen Demonstrationstag in London soll es zu größeren Zusammenstößen gekommen sein. 44 Arbeiter erlitten durch das brutale Vorgehen der Polizei zum Teil schwere Verletzungen. Ganz wie bei uns in der freien Republik.

Das französische U-Boot „Andrie“ wird seit dem 1. Oktober vermehrt ständige Nachforschungen nach seinem Verbleib sind bisher erfolglos geblieben.

Mussolini, der Führer der faschistischen Großhändler und Agitator, empfing die Leiter von sieben faschistischen Tageszeitungen und erklärte dabei, daß die italienische Presse die freieste Presse der Welt sei. Dem Duce fehlte es ebenso zu gehen, wie Ludendorff, nur daß der eine an Heilungsmaschinen, der andere an Größenwahnhaftigkeit leidet.

Der amerikanische Journalist Horan ist gestern in Brüssel eingetroffen.

Zichanoffin soll nach bisher unbekanntem Meldungen zum Vorsitzenden des Staatsrates der nationalistischen Parteiernennung in Peking ernannt worden sein.

# Letzte Telegramme

# Schweres Brandunglück in Artern

Gestern abend brach im Hause des Uhrmachers Bonn aus noch unbekanntem Grund Feuer aus. Vorübergehende, die in das Haus einbrachen, fanden im Dachegehende den mit Brandwunden bedeckten je sechs Fährigen Sohn des Bonn, der noch in der Nacht seinen Verletzungen erlegen ist.

Als man später in die verqualmte Küche vordringen konnte, fand man auf dem niedergebrennten Sofa die halbverkohlte Frau Bonn, die ihr ebenfalls totes dreijähriges Töchterchen im Arm hielt.

# Zeppelin über den Ozean

(WIZ) Madrid, 12. Oktober.

Das Flugzeug „Graf Zeppelin“ überflog heute früh um 5 Uhr den Ozean von Gibraltar in Richtung auf die Azoren. Es befindet sich jetzt über dem Ozean.

# Wieder zwei kommunistische Redakteure in Frankreich verhaftet

KAB. Der Redakteur der „Dépêche de l'Alsace“ und der Redakteur des „Proletaire Normand“ sind wegen antimilitaristischer Propaganda verhaftet worden. Einer der intimsten Kritiker ist bereits vor drei Monaten ergriffen. So verurteilt die Regierung, die ihr unbecome Presse unzulässig zu machen.

Qualität **Preis**  
**Es fällt ins Gewicht**  
 wenn Sie ein gutes  
**geschmackvolles Kleidungsstück**



erwerben, das noch weniger kostet,  
 als Sie eigentlich ausgeben wollten.  
 Das ist bei uns der Fall.  
**Mk. 39.50**

**Comitzer** Merseburg  
 Weißenfeller Str. 2



**Wenn Sie Persil  
 und Henkel's holen -  
 so denken Sie auch an „ATA“!**

Ata, das ausgezeichnete Scheuermittel,  
 entstammt gleichfalls den Henkelschen  
 Werken in Düsseldorf. Wer Ata ein-  
 mal erprobt hat, bleibt dabei, denn Ata  
 ist ein Putz- und Scheuermittel von  
 besonderer Güte.

Neu bleibt alles durch -

**ATA**

**Arbeiter-Turn- und Sport-  
 Vereinigung 1893 Weißenfels**  
 Sonnabend, den 13. Oktober 1928  
 auf dem „Mellenstein“  
**Quartals-Berammlung**  
 Tagesordnung:  
 Ein- und Tageslohn, Berichte: a) der Beze-  
 rungsleitung, b) des Kassierers, Vereins-  
 angelegenheiten  
 Ohne Mitgliedsbuch hat niemand Zutritt  
 7. U. Der Vorsitzende, Kurt Goch

**Sportplatz am Mäherpark, Zeitz**  
 Sonntag, den 14. Oktober  
**Auscheidungsspiel**  
 um die Kreismeister-  
 schaft Thüringens  
 Borussia Eisenberg (Bsp. 1928)  
 gegen 2. F. C. 88. Reichenburg (Bsp.  
 Weißenfels), Sonntag 13 Uhr  
 Einlass 14 Uhr \*2819

**Seht den Klassenkampf!**

**Beesen „Halle'sche Quelle“**

Sonntag, den 14. und Montag, den  
 15. Oktober, von nachmittags 4 Uhr an

**Kirmes-Ball**

H. Günsel- und Hofbraten  
 Volksbelustigungen aller Art am Platze  
 Es ladet ergebenst ein Otto Hoffe

**Beesen „Deutsches Haus“**

3 Minuten von Lichter, Straßenbahn Zinnenhof  
 Sonntag, den 14. und Montag, den 15. Oktober

**Große Kirmes**

von nachmittags an vollbeklehte Balkonterrassen  
 Kaffee- und Keller bieten das Beste  
 Am Platze Volksbelustigungen aller Art  
 Es ladet freundlichst ein Hugo Schanze

**Damenhüte — Herrenhüte**

4,90 5,75 und höher  
**Das Neueste und Schönste**  
 zu konkurrenzlos billigen Preisen!

**Kuthaus Klaring, Weißenfels**

Judenstraße 3  
 D.-Umprasson 2,75 — L. Herrenhüte 1,75

**Teilzahlung**

**Moderne Damen-**  
 Mäntel von 18,00 an  
 Kleider von 12,00 an  
 Schuhe von 12,00 an  
 Seal-Püschmäntel  
 Tanz-Kleider  
 Wäsche  
 in großer Auswahl zu bill. Preisen  
 1/4 Anzahl., Kupon n. Zinnsch.  
 Lieferung auch nach auswärt.

**Paul Sommer**

Halle-S., Leipziger Str. 12, I. Etage

**Wichtig! Zembischen Wädhung!**

Sonntag, den 14. Oktober 1928:  
**Wetturnen mit Ball**  
 Anfang 7 Uhr \*2824  
 Es ladet freundlichst ein Der Vorstand  
 und der neu eingezogene Gauwitt

**Gewissenhafter  
 Zeitungsträger**

für Plessa gesucht  
 Meldungen sind sofort zu  
 richten an den Verlag Klassen-  
 kampfs, Halle, Verchenfeldstraße 14

**Gasthof Seebein**

Wann und wo  
 treffen wir uns am  
 Sonnabend u. Sonntag??  
**Samstag am 13. Oktober 1928**  
 20 Sonntag 2.30 Uhr Musikantenchor. Alle  
 20 Minuten ab Doppler Straße in Zeitz

**Fein-u. Kernseifen  
 Hautkreme**

3274 billig bei  
**M. Winkler**  
 Chemnitz, 27

**Neuerst preiswerte  
 Mäntel und Kleider**

für Damen und Kinder  
 haben Sie in großer Auswahl bei  
**J. G. Schneider, Wittenberg**  
 Markt, Ecke Juristenstraße

**Richard Hirschfeldt**

Wittenberg  
 Collegienstr. 22 Mittelstr. 51

**Größtes Spezial-  
 Herren- u. Knaben-  
 Modenhaus am Platze**

Konsummittel aller  
 erhaltener Marken

**Insel Helgoland, Viekeritz**

Jeden Sonntag ab 4 Uhr  
**Großes Kränzchen**  
 ff. Speisen u. Getränke, ff. Kaffee und  
 Kuchen — Singensamer Wajenshalt  
 Es ladet freundlichst ein Der Wirt

**Hüte, Mützen  
 Pelzwaren, Lederbekleidung**

\*180 kauft man vorteilhaft bei  
**August Dierke**  
 Wittenberg, Collegienstraße 24  
 Umarbeitungen v. Pelzwaren schnellstens

**Arbeiter-Bekleidung  
 Anzüge und Mäntel**

kauft man hier gut und billig bei  
**E. Bendheim Nachf.**  
 Wittenberg, Markt 25

**Mitglieder!**

Deckt Euren gesamten  
**Warenbedarf im  
 Konsumverein  
 Wittenberg!**  
 Die Verteilungstelle ist Eure Vorratskammer

**Farben-Thiele**

Wittenberg, Jüdenstraße 4  
 Das große Spezialgeschäft  
 für Wohnkunzt und Malereibedarf

**Friedrich Staritz**

Wittenberg, Neustr. 8  
**Tapeten, Wachszeuge  
 Vereinsartikel**

**Hüte, Mützen, Pelzwaren**

empfehlen in reichlicher Auswahl  
**W. Hamann, Wittenberg**  
 Geomietzstraße 91 \*1922

**Werbt für den Klassenkampf**

Ich preiswert bei  
**Otto Kandelhardt jun.**  
 Tischlermeister, Wittenberg, Eibstraße 3

**Werben für den Klassenkampf**

Werben für den Klassenkampf noch leichter,  
 schneller und billiger bei  
**Hermann Brechtmacher**  
 im vollen 53. Lebensjahre  
 Die trauernden Hinterbliebenen  
 Emma Scholz, geb. Sommerfeld  
 nach dem Tode ihres Mannes  
 die Beerdigung findet Montag, den  
 16. Oktober, 14½ Uhr, von der Beerdig-  
 ungsstelle des Verstorbenen ab, statt

**Werben für den Klassenkampf**

Werben für den Klassenkampf noch leichter,  
 schneller und billiger bei  
**Wilhelm Scholz**  
 im 53. Lebensjahre  
 Im hiesigen Leben  
 Emma Scholz, geb. Sommerfeld  
 nach dem Tode ihres Mannes  
 die Beerdigung findet Montag, den  
 16. Oktober, 14½ Uhr, von der Beerdig-  
 ungsstelle des Verstorbenen ab, statt

**Gasthof „Blauer Stern“, Theißen**

Sonnabend, den 13. Oktober, 20 Uhr:  
**4. Bezirks-Konzert**  
 des Bezirks Halle im Deutschen Arb.-  
 Mannschaften-Bund

**Amphibien: Ball**

Sonntag, den 14. Oktober, 19 Uhr, an-  
 fängig des 15. Jubiläumstages des  
 Mandolinenkab. „Waldestadt“.

**Zeitball**

Zu beiden Veranstaltungen ladet die Ehrenver-  
 einigung von Beesen und Umgebung herzlich ein  
 \*2823 Der Festausich

**2 Genossen**

haben Schicksale über mich  
 immer in Merseburg. Offizi-  
 an Volksbühne, Klassenkampf, Schulstr. 38

**Werben für den Klassenkampf**

Werben für den Klassenkampf noch leichter,  
 schneller und billiger bei  
**Arbeiter-Bekleidung**  
 Anzüge und Mäntel  
 E. Bendheim Nachf.  
 Wittenberg, Markt 25

**Werben für den Klassenkampf**

Werben für den Klassenkampf noch leichter,  
 schneller und billiger bei  
**Arbeiter-Bekleidung**  
 Anzüge und Mäntel  
 E. Bendheim Nachf.  
 Wittenberg, Markt 25

**Werben für den Klassenkampf**

Werben für den Klassenkampf noch leichter,  
 schneller und billiger bei  
**Arbeiter-Bekleidung**  
 Anzüge und Mäntel  
 E. Bendheim Nachf.  
 Wittenberg, Markt 25

**Werben für den Klassenkampf**

Werben für den Klassenkampf noch leichter,  
 schneller und billiger bei  
**Arbeiter-Bekleidung**  
 Anzüge und Mäntel  
 E. Bendheim Nachf.  
 Wittenberg, Markt 25

# Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

## Upton Sinclair

(Fortsetzung und Schluß)

Kurz nach dem Krieg erschien „Jimmie Higgins“, einer der wenigen großen Romane über den Weltkrieg. In dieser Geschichte eines arglosen amerikanischen Proletariats, dem erst nach langen Ummengen der Sinn der Ereignisse klar wird, in deren Strudel er gerät, spiegelt sich des Autors eigenes schmerzhaftes Verhalten im Krieg. Sinclair glaubte eine Zeitlang tatsächlich, Amerika sei in den Krieg eingetreten, „um der Welt die Demokratie zu sichern“. Als er jedoch ein sah, daß er der Propaganda der Wall Street zum Opfer gefallen war, deren Anstandsregeln der Krieg im Wirklichkeit führen sollte, gab er seinen Feind radikallos auf. Es trat der außerordentliche Fall ein, daß ein radikaler Sozialist, der sich wie so viele über Nacht im Lager des Liberalismus befand, demütig zurücktrat, als er erkannte, wohin ihn die Lehren eines Willens verlagern hatten. So wird er also auch nach dem Kriege wieder ein Duldender. Es finden sich keine Verleger. Er muß seine Bücher selbst drucken.

Die Papierfabriken boykottieren ihn; und so fand seine Werke zum Teil auf braunem Einlagpapier erschienen. Die Post speert teilweise die Expedition seiner Bücher.

Das klingt unglaublich, aber USA. ist das Land ungedruckerter Möglichkeiten, d. h. ungedruckerter Willkür der herrschenden Schichten. Erst in den letzten Jahren, da die Schriftsteller der jüngeren Generation, darunter manche Schüler Sinclairs, zu literarischem Ansehen und zu einem gewissen Einfluß gekommen sind, beginnt Sinclair auch in seiner Heimat wieder öffentlich gewertet zu werden. Regierend für die Wandlung ist die 1927 erschienene Sinclair Biographie von Floyd Dell. Seine letzten Werke, der Roman „Petroleum“, die letzten „Money writes“, und der Sacco-Banzhaff-Roman „Bolton“ erschienen nicht nur wieder im Selbstverlag, sondern auch bei respektablen Verlegern. Diese Tatsache hinderte die Serren vom großen Geschäft nicht, den Kampf gegen Sinclair fortzusetzen.

Der Roman „Petroleum“ wurde in Massachusetts verboten, angeblich wegen Verletzung der Moral, in Wahrheit, weil darin die unethische Geschichte der kalifornischen Petroleumindustrie niedergeschrieben ist.

Die ihren Höhepunkt in dem bekannten Capitol-Dome-Standbild fand, der aus Verleihen der Bestehe bekannt ist. Vor einiger Zeit las man, daß der am meisten belohnte Oelmann, der mittlerweile auch Sinclair heißt, nämlich Harry Sinclair, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde, weil er sich weigerte, vor dem Untersuchungsausschuß zu erscheinen. Seine Anwälte haben die Sache natürlich geregelt: die Nation kann doch nicht die schäbste Zeit eines Großindustriellen wegen solcher Kapelle vergelten.

Während „Petroleum“ die letzten zwanzig Jahre der amerikanischen Geschichte umfaßt, spielt der Roman „Bolton“ ausschließlich in der jüngsten Vergangenheit. Beide Romane, wie überhaupt die ganze Produktion Sinclairs, zeichnen sich dadurch aus, daß der Handlung ausschließlich zeitliche Ereignisse zugrunde liegen. Man kann sie daher in weitgehendem Maße als Geschichtswerke betrachten. „Bolton“ wird (übrigens gleichzeitig in neun Sprachen) Ende 1928 erscheinen. Aber die Angriffe haben bereits während der Arbeit des Dichters eingeleitet: die Papierfabriken sperren der alten, angelegenen Monatschrift „The Bookman“, die Mai 1928

mit der Veröffentlichung des Romans begonnen hatte, schon auf Grund der ersten Fortsetzungen das Papier. Kaum war diese Schwierigkeit behoben, da griff der Aufsichtsrat der Druckerei ein, verhinderte den weiteren Satz des Werkes und kündigte dem „Bookman“ den Druckvertrag. Nun, es hat sich eine andere Druckerei gefunden: das Erbschwein „Bolton“ ist fahrgestell.

Sinclair schildert darin die eigenartige Kultur Neu-Englands und seines Zentrums Bolton, jener Stadt, in der am 22. August 1927 nach jahrelangem Prozeß und nach verzögertem Prozeß der halben Welt Sacco und Banzetti hingerichtet worden sind. Der Roman verfolgt diesen mittelalterlichen Prozeß in allen Phasen bis zu seinem für unser Zeitalter so symbolischen Gipfel. Sinclair wurde am 20. September 50 Jahre alt. Er lebt in Long Beach in Kalifornien in ungedruckerter Gesundheit und, wie es scheint, unerlöschlicher Arbeitskraft. Sein Werk ist noch nicht abgeschlossen, aber heute schon läßt sich sagen: neu und bei-

### Ein neuer Roman

erschient wieder ab 15. Oktober. Upton Sinclairs großes Werk „Petroleum“

kommt zum Abdruck. In diesem Buch schildert er die Kämpfe der amerikanischen Geldmagnaten um die Oelquellen und das wirtschaftliche Elend des amerikanischen Proletariats. Jede Arbeiterin und jeder Arbeiter muß den Roman lesen. Die Zeitung kann ab 15. Oktober bestellt werden und braucht nur halbmönaatlisch bezahlt zu werden. Werkt für neue Leser.

### Abonniert sofort den „Klassenkampf“

nabe einzigartig ist an diesem Dichter, daß er sich nicht mit den zufälligen Einbrüchen und Problemen seines Privatlebens beschäftigt, daß er sich nicht mit seiner Phantasie begnügt, sondern daß die jene Phantasie überwindenden gesellschaftlichen Konflikte der Gegenwart sein Rohmaterial sind. Das Leben der Gesellschaft, die Konflikte und Kämpfe der Klassen hat er zu seiner eigenen Sache gemacht.

Die Kraft zu ihrer Gestaltung erhebt er aus seinem sozialistischen Glauben, den er nicht verläßt.

Er ist zwar kein Dogmatiker, sein Glaube ist nicht klar, er ist stets bereit, ihn zu revidieren und freimütig zu bekennen, worin er geirrt hat; denn er zweifelt nur an einem nicht: an der Kraft des menschlichen Verstandes, das Leben der Einzelgänger zu machen, als es das Leben der Vorfahren war. Ungeboren und nicht blind er allen Grausamkeiten und Härten der Gegenwart ins Gesicht, niemals müde verzweifelnd, nie blüher spöttelnd. Er bleibt, was vielleicht charakteristisch für alle Amerikaner ist, auch für Sinclairs Gegner, ein Optimist. Er liebt das Leben, und da, wo es ihm heilloswert erscheint, weicht er nicht aus, gibt er nicht nach, sondern schickt sich immer wieder an, es zu ändern.

## Neues aus aller Welt

### Großfeuer in einem Berliner Warenhaus

Das Warenhaus Tich in der Leipziger Straße hatte zur bevorstehenden Woche „Berlin im Bild“ mehrere Vorbereitungen getroffen. Bei diesen Arbeiten ist wahrscheinlich Kurzschluß entstanden. In einem der Schaufenster züngelte, ohne daß die Verkäufer an den Leuchtenfenster Brandgeruch wahrnahmen, plötzlich eine Stichflamme, die die angrenzenden Etagen in Brand setzte. In wenigen Sekunden war das Schaufenster ein Flammenmeer, und das Feuer griff mit unheimlicher Schnelligkeit auf die anderen Warenabteilungen rechts und links über.

Auf die erste Meldung „Feuer“ eilte ein Angehöriger der Eichhörnchen-Hausfeuerwehr an den Brandherd und versuchte mit einem Schlauch Wasser zu geben. Nach wenigen Sekunden mußte er erkennen, daß seine Arbeit vergeblich war, und er verzweifte nunmehr die eigenen Kolonnen heranzuführen, die dazu dienen, ähnlich wie im Theater, bei Bränden die einzelnen Abteilungen abzuziehen, um den Flammen und dem Rauch den Weg in andere

Wagen zu verstopfen. Es gelang jedoch nur, eine Tasse bis zur Hälfte herunterzulassen. Inzwischen war aber die Feuerwehre erschienen. In verhältnismäßig kurzer Zeit war jede Gefahr beendet. Personen kamen nicht zu Schaden.

### 33 Todesopfer des Prager Baumglücks

In den späten Abendstunden wurden aus den Trümmern des eingestürzten Neubaus zwei weitere Leichen von Arbeitern geborgen, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf 33 erhöht hat. Die Bergungsarbeiten werden auch im Laufe der heutigen Nacht ohne Unterbrechung fortgesetzt.

### Eisenbahnunglück in Oberitalien

Bei der Einfahrt in die Station Gallipoli stieß ein Zug der Linie Santhia-Viella auf einen Güterzug. Ein Reisender wurde getötet, vierzehn Personen, darunter zwei Eisenbahner, verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend.

### Petroleum brennt!

47 Todesopfer

Bei Pannegbe geriet aus einer undichten Stelle der Petroleumfernleitung der Firma DiL Company ausfließendes Petroleum in Brand. 47 Eingeborene, darunter 18 Frauen kamen in den Flammen um. Ueber 20 wurden verletzt. Die Eingeborenen der umliegenden Dörfer hatten versucht, das aus dem Riß der Petroleumleitung austretende Petroleum für ihren eigenen Gebrauch zu sammeln.

Schweres Schiffsunglück auf der Donau  
In der Nähe von Galatz stieß auf der Donau ein Motorleichter mit einem Boot zusammen, auf dem sich 16 Personen befanden. 13 ertranken; 11 Leichen wurden geborgen. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Boot ohne Licht fuhr.

### Brennender Autobus

In Neumünster fuhr ein mit 16 Personen besetzter Autobus der Verkehrsline Hamburg-Kiel bei Einlehn gegen einen Baum. Durch den Anprall explodierte der Benzintank, und der Wagen stand sofort in hellen Flammen. Von den 16 Insassen wurden 10 zum Teil schwer verletzt, ins Krankenhaus gebracht. Ein 25jähriger Mann starb nach wenigen Minuten an den erlittenen Brandwunden. Sämtliche Fahrgäste kamen aus Hamburg. Der Kraftwagen brannte völlig aus. Nach Angabe des Führers ist das Unglück durch Versagen der Steuerung entstanden.

### Ein deutscher Biermaier überfällig

Der deutsche Biermaier Guilan, der am 26. Mai mit 25 Mann Besatzung und einer Ladung Weizen den australischen Hafen Geelong verließ, verlor die Sonnabend nacht in den Hafen von Corfu einzuweichen, ging jedoch infolge des schlechten Wetters wieder in See, nachdem er einen Kohlen an Bord genommen hatte. Er wurde Sonntag vormittag um 10 Uhr 30 Minuten von einem Kohlendampfer 15 Seemeilen östlich von Queenstown gestrichelt, jedoch hat man nichts mehr von dem deutschen Geleher gehört. Man nimmt jedoch an, daß sich der Kapitän entschlossen hat, einen Hafen im Englischen Kanal anzulaufen.

### Ein neuer Hauseinsturz in Prag

Die Polizeiergebnisse teilen mit, daß vormitternachts in Kloben, einem Stadtteil Prags, die Hälfte eines Neubaus samt dem Gerüst eingestürzt ist. Es handelt sich um einen zwei- bis dreigeschossigen Wohnbau. Die Schuttmassen fielen auf die Bürgersteige. Menschenleben sind voraussichtlich nicht zu befürchten. Feuerwehren und Ganimatmannschaften mit Schweißgeräten sind an der Unfallstätte tätig. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

### Stürmisches Wetter in Italien

In ganz Italien herrscht überaus stürmisches Wetter. In Rom richtete der Sturm vielfach Beschäden an, darunter einen Rollstuhlrückbruch bei der Garibaldi-Brücke. Die Jüge Rom-Mailand erlitten mehrfache Verspätungen wegen Unterbrechung der elektrischen Stromleitung infolge Reagens der Wetterschiffe, das der Sturm verursachte. In Sibirien sind zugleich vielfach Wolkenbrüche niedergesunken.

### Fünf Personen bei einem Autounfall getötet

In Ludwell (Grafschaft Wiltshire, England) führte ein von einem Fahrmarschall zurückkehrendes Lokauto um und geriet in Brand. Die fünf Insassen fanden den Tod; Hilfe war unmöglich, da sich infolge der durch den Brand entstandenen Hitze niemand dem Auto nähern konnte.

## Neue Arbeiter-Literatur

### „Von Bismarck bis Hermann Müller“ von Fritz Müll

Auf 21 Seiten zollt in den Hauptzügen der Weg der deutschen Sozialdemokratie vom Sozialistengesetz zum Reichstagsgesetz A. ab. Beide Romane in den letzten 20 Jahren. Die ersten Anfänge des Hypertrophismus reichen sehr weit zurück. Schließlich brachte schon gegen 1880 die Legalität der Partei gegen die konstante Durchführung des Klassenkampfes zum Ausbruch. Wenn er sich nicht durchlegen müßte, so lag das nicht zuletzt am Sozialistengesetz selbst. Das Gelingen der reformerischen und die Jahre der Reichstagswahl führten über zu einer Schlussbilanz über die Ergebnisse der vergangenen zehn Jahre sozialdemokratischer Revolutionen (1918 bis 1928).

### Der „Arbeiter-Fotograf“

Die Oktobernummer des „Arbeiter-Fotograf“ ist schon erschienen. Sie enthält sich wiederum durch eine Reihe origineller fotografischer Beiträge aus, die von dem Berliner-Fotografen Hubert werden sollten. Wir haben hervor: „Der goldene Schnitt“, „Blumenfotografie“, „Kerococo“, das Stillleben in moderner Färbung“, „Das fotografische Verbot“, „Kerococo“, „Das Arbeiterbild des Nachmittags“, „Das Bild der Arbeiter“, die wohl in jeder Nummer des interessantesten und lehrreichsten Kapitel enthält. Bietet ein Stück aus dem Leben der Arbeiterklasse, das man nicht ohne Interesse lesen kann. Der „Arbeiter-Fotograf“ ist einmal eine Probeaufnahme gratis vom Neuen Deutschen Verlag, Berlin, im 8. Wilhelmstraße 48, kommen zu lassen. Bestellungen sind bei der Post aufzugeben. Der „Arbeiter-Fotograf“ kostet vierteljährlich 30 Pfennig.



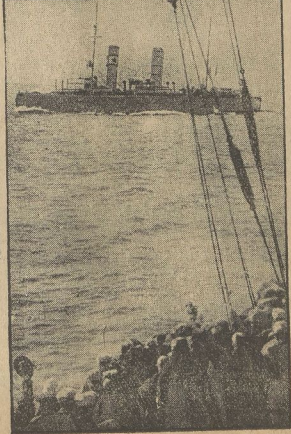
Ankunft des „Krasin“ in Leningrad

Oberstehendes Bild

Begeisterter Empfang: Im Wagen von links nach rechts: Flieger Tschuknowski, Kapitän Egge und der Expeditionsleiter Professor Samoilowitsch.

Nebenstehendes Bild

Der „Krasin“ auf der Rede vor Kronstadt



Vor dem imperialistischen Kellamestflug nach Amerika

Kurz vor dem Abflug. Dr. Ekener mit seinen beiden Kommandeuren, links Kapitän Fleming, rechts Kapitän Lehmann.

# Stadt Halle

12. Oktober 1928.

## Die Kette

Halle entwickelt sich immer mehr zur Großstadt. So behaupten wenigstens diejenigen, die glauben, daß wir beispielsweise unabhängig eine Schicksale brauchen, daß der Wohnungsbau dem gegenüber von untergeordneter Bedeutung ist, und daß unsere Straßen in einem Idealzustand sind. Weil unsere Straßen aber keineswegs im Idealzustand sind, weil auch die großen Plätze, welche die Brennpunkte des Verkehrs bilden, meist so unglücklich angelegt sind, daß wir täglich fast ein Dutzend Verkehrsunfälle dazwischenmischen, darum hat die Verkehrsregelung in Halle jetzt an die Reihe gekommt. Im währenden Sinne des Wortes. Eine solche Kette ziert den Riebeckplatz, an weißen Säulen aufgehängt verleiht sie den Fußgängern den Weg, wo sie aufhört, darf der Fugangler erst anfangen, den Fahrdamm zu überschreiten, und oben thronend mitten im Gemisch von Wagen, Straßenbahnen und Autos der Verkehrsfluß.

So weit gut. Aber da ist neu ein hallischer Einwohner, der zufällig kommunistischer Reichstagsabgeordneter ist, etwas

## Mobilmachung!

Genossen, KZB-Kameraden, Betriebsarbeiter!

Sonntag, den 14. Oktober, Grokampftag gegen Panzerkreuzerbau und Kriegsgefahr. Heraus zum Schlepperdienst! Jeder hilft mit!

Geht zu den Agitationslokalen:

- Dienstag: „Brankef“, Freiinsecker Straße.
- Mittwoch: „Turinger Schlohen“.
- Freitag: „Produktion“.
- Sonntag: „Volkspart“.
- Zentrum: „Goldene Kette“.

Meldet Euch: Wochentags ab 5 Uhr, Sonntag ab 8 Uhr. Parole mit sein:

Jeder Mann, jede Frau geht zum Einzeichnungslokal. Das Sekretariat von Halle marschiert an der Spitze. KPD, Halle, KZB, Halle, Arbeiter-Komitee Halle.

Aufreios poliert. Er kommt nachts gegen 1/3 Uhr über den Riebeckplatz. Kein Wagen ist zu sehen, weder Mensch noch Tier noch Maschine sind auch nur von weitem bemerkbar. Unter Gewolke geht beim Mondenschein ruhig über den Riebeckplatz, und er dachte nicht im entferntesten daran, daß das Auge des Geheimes ihn beobachtete. Während legte sich eine Hand auf seine Schulter. „Herr, Sie dürfen hier nicht langgehen“, sagte eine Stimme, die langsam zu einer Schuppenform georte. „Warum denn nicht?“, lautete die Entgegnung. Und dann kam die große Aufklärung: Da, wo sich die Ketten entlangziehen, darf kein Mensch gehen; erst an der Stelle, wo sie zu Ende sind, kann der Fahrdamm überschritten werden.

Ob das denn auch für die Nacht Gültigkeit hätte und warum, fragte unter Genosse erkantet weiter. Auf das Warum bekam er keine Antwort. Aber auch für die Nacht hat das Kettenverbot Gültigkeit. Unter Abgedankert murmelte etwas über den Amtschimmel, der seinen Trost auch in der Nacht nicht einstellt, und ging weiter.

Es wird behauptet, daß der Ort, in dem das geschah, nicht Schida heißt und daß es gar kein Schimmel, sondern ein Degel war.

## Anfrage an Herrn Degel!

Sie entstanden gestern nachmittags zum „Schuh“ einer öffentlichen Versammlung für das Volksbegehren nach dem „Schuckhaus“ in Ummendorf zur Schuppenbeamtung zu Fuß und vier Beamte zu Pferde, die vor dem Lokal patrouillierten. Sie beauftragten ferner die Beamten, sich nach der Anzahl der Versammlungsgaube zu erkundigen. Wir fragen Sie: Was soll eine solche „Mission“ für ein solches Begehren? Glauben Sie, daß durch das Volksbegehren diskreditieren zu können? Oder handelten Sie im Auftrag des Staes?

## Heideankauf vor dem Haushaltausflu

Im Haushaltsausflu geht gestern als besonders wichtiger Punkt die Heide-Vorlage, die insolge unseres türlich gestellten Antrages vom Magistrat eingebracht worden war. Wir haben im wesentlichen darüber schon berichtet, und soweit die Mitteilungen des Herrn Rive „Reutigen“ brachten, wurde Geheimhaltung beibehalten. Der Ausschuß ging mit einigen Wandlungen an der Vorlage, die heute dem Magistrat vorgelegt sind. Die zukunftsigen Verhandlungen sind sollen, auf Rives Wunne-Gewünschten nicht ein.

Der kommunistische Antrag auf Bau eines modernen Krankenhauses war nach den Ausführungen unseres Genossen Ruff daraus entstanden, daß in der Klinik dringende Hilfe wegen Platzmangel abgewiesen worden waren, was den Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu dem Kauf um Abhilfe bei den Stadtverordneten veranlaßt hatte. Diese machten sich die Sache recht nehmen und überwiesen diesen Eingang dem Magistrat. Das war gerade der richtige Ort, denn Herr Rive war – wie schon mandertem – eben damit beschäftigt, wie er in Halle schnell ein Krankenhaus für – Zubertulung schaffen könne. Die Krankenkasse, eine achtunggebende Organisation von 45.000 Arbeitern und Arbeiterinnen einschließlich ihrer Familien, ließ Herr Rive „aus Epau“ ohne Antwort. Als erneut Klagen von der Klinik selbst – diesmal war es die Klinik-Rivine – an den Krankenkassen-Vorstand gelangten, da hielt es derselbe für seine Pflicht, nochmals die Stadtverordneten zu bemuhnen, und Herr Rive versuchte wieder den alten Trick anzuwenden, die Sache abermals an den Magistrat zu lenken, aber ohne Erfolg. Unsere Genossen stellten folgenden Antrag:

„Das Krankenhausein in der Stadt Halle dezeit mangelhaft, daß ungenugliche Hilfe gefordert werden muß, da die sanitarischen Kundten den Bedarf dem Riebeckplatz in Halle zu decken. Die sanitarischen Kundten nicht decken können. Es wird beantragt, daß die Arbeiten zum Bau eines sanitarischen Krankenhauses, das mit allen Mitteln des modernen Heilmensens auszustatten ist, unverzüglich in Angriff genommen werden.“

Und wieder traf es sich glänzend. Herr Rive hatte gerade auf dieses Material gewartet, denn morgen findet eine Konferenz statt, die sich mit der Krankenaussage beschäftigt! Aus den Darlegungen

# Furchtbares Familiendrama

In einem Hause der Forsterstrae spielte sich gestern nachmittags gegen 6 Uhr ein furchtbares Familiendrama ab. Der 40 Jahre alte Kenna-Arbeiter Quasadorf, der seit ungerade vier Wochen von seiner Frau getrennt lebte, ludte die in der Wohnung ihrer Schwester, wo diese seit der Trennung von ihrem Manne wohnte, auf und bat sie, sich wieder mit ihm zu vertragen. Die Frau lehnte dies ab, worauf der Mann einen Revolver zog und auf seine Frau einen Schuß abgab, so daß diese tief verletzt zu Boden fiel. Der Frau ergri hierauf die Angst und wurde von einigen Straenpassanten weggefurt, die ihn aber nicht mehr erriten. Die Frau wurde dann sofort mit einem Krankenwagen nach der Chirurgischen Klinik gefährt, wo sie kürzlich ab und auf dem Wege nach dort. Inzwischen hatte sich der Mann in einer der Nebenstraßen selbst eine Kugel durch den Kopf geschossen und war sofort tot.

Wir erfahren hierzu noch folgende Einzelheiten: Die Frau des Maschinenchloers Arthur Quasadorf lebte seit mehreren Wochen von ihrem Mann, mit dem sie dauernd in Streit lag, getrennt. Sie war mit einem ihrer zwei Kinder zu ihrem Bruder im Hause Forsterstrae 39 gezogen. Der Mann soll nach den Aussagen der Anwohner ein außerordentlich streitsüchtiger Mensch gewesen sein. Die seine Frau bei solchen Streitigkeiten oftmals sogar mißhandelt hat. Gestern ist nun der, der im Kenna-Werk arbeitete, nicht mehr zuhause zu finden. Die Frau, die in der Forsterstrae 39 auf, um, wie er angeblich, sein neunjähriges Töchterchen zum Geburtstag zu gratulieren. Hierbei hatte er seine Frau gebeten, sie möge doch wieder zu ihm gehen, er wolle sich wieder mit ihr vertragen. Die Frau hatte ihn jedoch abgewiesen, wie

man annimmt, in der Ueberzeugung, daß der friedliche Zustand mit ihrem Mann doch nicht lange dauern würde. Gegen Abend aber, als Qu. wieder in der Wohnung seiner Schwägerin erschien und seine Frau auf die Frage, ob sie nicht wieder zu ihm kommen würde, erwiderte: „Nein, ich mag mit Dir nichts zu tun haben“, zog er seinen Revolver und feuerte einen Schuß ab. Auf dem Transport zur Klinik ist sie gestorben. Qu. hat sich dann selbst eine Kugel durch den Kopf geladet. Es wird angenommen, daß er seine Tat im Zustand dürftiger Erregung begangen hat.

Als man ihn in der Forsterstrae mit einer Schußverletzung im Kopf aufgehunden hatte, wurde er, da er noch lebte, ebenfalls wie seine Ghefrau, der Chirurgischen Klinik zugefahrt, wo bei beiden die ungenuglich eingetretene Tod festgestellt wurde. Die Kriminalpolizei nahm unter Leitung des Direktors am Torte sofort Feststellungen und Ermittlungen auf. Die Leichen befinden sich im Pathologischen Institut. Der auf die Ehefrau abgegebene Schuß hat sie unter der rechten Achselhöhle getroffen und hat den Körper durchschossen. Der Ghemann hat sich den toblichen Schuß oberhalb des rechten Drees beigebracht.

## Ein Dienstmädchen lucht den Freitag

Am 11. Oktober gegen 11.45 Uhr wurde ein Dienstmädchen des wahllos auf dem Boden liegend in der Küche aufgefunden. Sie hatte in selbstmardischer Weise den Gashahn geoffnet. Von der herbeigekommenen Feuerweh wurden mit Gaserstickapparaten die Belebungsversuche angestellt, die auch den Erfolg waren. Nur die furche Anordnung wurde das Mädchen in das Elisabethkrankenhaus überfährt.

## Berkehrsunfalle

Am 11. Oktober gegen 9.15 Uhr verlor am Reick der Führer eines Personentransportwagens, als er einem Straßenbahnwagen ausweichen wollte, die Gewalt über seinen Wagen und fuhr gegen das Grundstück Bernburger Straße 18. In dem Grundstück waren zwei Marmorplatten und eine Glascheibe gertrummert. – Gegen 8.45 Uhr riefen in der Bernburger Straße vor dem Grundstück 14 ein Personentransportwagen und ein Straßenbahnwagen zusammen, beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Am 11. Oktober gegen 11 Uhr wurde in der Wibelstrae vor dem Grundstück Nr. 45 ein 7jahriges Mädchen von einem Motorfahrzeug gefahren. Das Kind erlitt Hautabschurftungen im Gesicht und an den Händen.

Gesunder Schlaf. In einer Wohnung auf dem Herz furgen nachts Einbrecher durch ein Fenster ins Schlafzimmer. In aller Ruhe stahlen sie eine große Menge Kleiderstucke, Anzüge, Wäsche usw., ferner Briefkasten mit Papieren und einen Koffer, während die beiden Bewohner den Schlaf des Gerechten schliefen.



## Weiss-Kleider-Werkstätten

### Gestatten Sie

... Hier ein cmie, DerMeister inLangstrecken. HerrPragerkann sichrecken! Sonst ausserdem frisch, flott und liebt man ihn mitGeister in „wkw's aparte Kleider spricht Theobald, der wackere (Streiter!

Helmuth Prager kleidet unsere Gehrock-Paletot aus besten Stoffmaterial. R-Seide gefüllter, Maeratz 85,-

Theobald trägt unseren Winter-Paletot in marenge Cheviot fir 59,-

Fernst angelegten wir zur Saison Winter-Ulster in Cheviotstoff mit angelegtem warmen Futter 29,-

Winter-Paletot in marenge Cheviot mit Samttragen gut verarbeitet 39,-

Gehrockpaletot moderner Schnitt in dellerer Sit, gute Cheviotware 49,-

Sakkos-Anzug modern gearbeitet, erprobte Form 29,-

## s. Weiss

Halle, am Markt Bitterfeld, Walter-Rathenau-Str. 60 Merseburg, Kleine Ritterstraße 6

des Genossen Ruff war besonders auffallend die Feststellung, daß wir in Halle kein logenontenes Rollkrankenhaus haben, abgesehen allenfalls von den Kliniken, die aber als Unterichtsanstalt nicht den Kranken als Kranken, sondern als Unterrichtsgegenstand ansehen und demzufolge auch behandeln. Der Hinweis des Herrn Rive, daß die Kliniken Zurechnungen von der Stadt Halle bekommen haben zum Ausbau ihrer Einrichtungen und Verbesserung ihrer Apparatur, dient nicht gesundheitlichen sondern allgemeinen kommunikativen Zwecken. In der Tat haben die Kliniken in der Pädagogische Akademie deutlich hergetreten ist. Es handelt sich, auf einen Manner gebracht, um den von uns fast abgelehnten Konkurrenzstempel der Städte, der in Halle unter Herrn Rives Ergeig immer neue Nahrung erhalt. Der Ausbau der sanitarischen Wohlfahrtsanstalten, etwa in Form eines Eisenbahnkrankenhauses, dient selbstredend nur Wohlstand zu Gunsten und hat mit den Aufgaben des kommunalen Gesundheitsdienstes nichts zu tun. Die religiösen Krankenanstalten haben sich im allgemeinen nicht auf Behandlung spezialisierte Fälle gelegt, woraus sich für die hallische Bevölkerung der unangenehme Zustand ergibt, daß sie auf die sanitarischen Kliniken gerade in den schwersten Augenblicken ihres Daseins angewiesen sind. Herr Rive begnügte sich mit einigen nichtsehernden Redensarten und murmelte so etwas wie: „Der Antrag kann angenommen werden, er ist aber überflüssig.“ Der Ausschuß nach anderer Meinung und nahm nach einigen Ausführungen des Genossen Guntzer, den kommunistischen Antrag an.

Aus der übrigen Tagesordnung ist wichtig, daß vier Millige, Kostenpunkt 62.000 Mark, angefocht werden. Herr Thier war platz. Damit hatte er nicht gerechnet, daß der gerissene Bauart Heilmann nach seiner (Hiers) Wahrs in der letzten Stadtverordnetenversammlung, das Gelände für neue Anstaltung genügend ausgefurt hät.

Bei dem Grundstückserwerb in Scheidlich würden unsere Genossen, da es sich um einen Flugplatz handelt. Die Blodesteine meinten, sie müßten doch konsequenter sein. In der Schmeerfrage soll der Anzüge Boden für das Grundstück ausgesagt werden. Herr Rive stellte noch, wenn erst der Kleinliche Boden frei wird, „ganz andere Dinge“ in Aussicht. Wir werden uns durch die Methoden unseres hiesigen Konferenzers Rive nicht verbluffen lassen. Sein Ergeig sollte sich lieber auf Wohnungsbau erstrecken.

## Sparetun der Zeit, lo hast du in der Not die Kaffeetafel

Wo denkt der Magistrat Scheinbar, da er für die Eröffnung der Zweigstelle Rannischer Platz der sanitarischen Sparte alle zu einer „einfachen Kaffeetafel in Bad Wittenberg“ einladet. Am 17. Oktober soll diese Gefestige steilen, und wir erfahren dazu, daß nicht nur eine „einfache“ Kaffeetafel, sondern sogar ein großes Festessen geplant ist.

Ob aber einfache Kaffeetafel oder feudales Festessen – diese Methode der Einweihungsfeierlichkeiten muß auf scharfste gebrandmarkt und bekämpft werden. Es handelt sich immer um Geld von Steuerzahlern, das auf diese Weise zum Fenster hinausgeworfen wird, hier handelt es sich darüber hinaus aber um das Geld der Heiden und derer, die davon einen großen Nutzen zu ziehen ermarten. Das Vertrauen zu den sanitarischen Spittit wird durch solche Dinge bestimmt nicht gefarkt, sondern geschwächt werden. Und wenn der reaktionäre Magistrat schon nicht begreift, daß man die Steuerzahler der hallischen Einwohner auch nicht in verhalmismaiger Weise weniger verarmen darf, die wenigstens der gute Geschmack das Finanzdebertat davon bemahren, in der Stadt des Berger-Standals Kaffeetafel zu veranstalten.

## Volksblattens Sorgen

In der „Volksblatt“-Redaktion herrscht ob der Amerika-Fahrt des „Jeppe“ helle Begeisterung. Fast die ganze erste Seite der gestrigen Ausgabe mußte gehalten, im ihrer Entzandung darüber lust zu machen. Jeder seine Junge, jede Großmutter und auch jeder Spiegel freut sich doch über einen „Jeppein“, warum also nicht auch Herr Büff? Aber die Freunde des „großen Chiliters“ ist keine ungerube. Denn in der Innenteil eines kimmerlichen Blattes behauptet er mit heimlicher Verdrung, daß der „Jeppein“ nicht, wie im Jahre 1924, seinen Weg über die Stadt Halle nimmt. Schimm ist so etwas, denn das wäre doch so schon gewesen, wenn der „Jeppein“ auch diesmal über Halle (vielleicht gerade über die Große Warferstrae) geflogen wäre. Sa hätten damals die Ghehornten nicht die Zeit haben, den Edeuten Vortrag zu laborieren, dann wäre das alles nicht gekommen. Nun hat sich Herr Eder geradt und einen großen Bogen um Halle gemacht. So ist Herr Schulz um eine Freude gekommen und er würde lieber vor Gram sterben, wenn er nicht dafür seinen Wapchen- und Bantlenjournalismus austoben könne.

## Wechsellausstellung des Moritzburg-Museums im Roten Turm

Die Direktion des Moritzburg-Museums teilt uns mit, daß in dem neu hergerichteten, der Marktkirche gegenüberliegenden Raume des Roten Turms ab 15. Oktober regelmäßige Wechsellausstellungen stattfinden werden. In der ersten Ausstellung sollen erstmalig Landschaftsaquarelle von Halle und Umgebung des verstorbenen hallischen Landschaftsmalers Hans v. Soltmann gezeigt werden.

# Genosse Karl Schulz spricht heute 21 1/2 Uhr im „Volkspart“

Ab 20 Uhr die große satirische Revue: „Das Kabinett der Ropfe“. Eintritt 50 Pfennig. Ab 21 1/2 Uhr Eintritt frei!

Ausschluss der Dessenität

Die Justizpressestelle überreicht uns eine Mitteilung wegen unter Verweigerung über den Ausschluss der Dessenität...

Die holländischen Lebenshaltungskosten-Indizes

hat das Statistische Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 10. Oktober 1928 auf 1913/14 = 1, wie folgt berechnet: 1. Gesamtlebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung)...

Das Einzugsresultat in Halle

bis Donnerstag, den 11. Oktober

Table with columns: Einzugsresultat, Eintagungen, and Einzugsresultat insgesamt: 5162

Die Einzugsresultat läuft wochentags von 10 bis 13 Uhr und von 15 bis 20 Uhr...

Nur noch 4 Tage!

Direkte D-Zug-Wagen Prag-Halle-Hamburg. Das hiesige Eisenbahnministerium hat bei den deutschen Reichsbahnverwaltung...

Sprechstunden der Redaktion täglich außer Montags und Samstagen von 12 bis 1 Uhr vormittags...

Theater und Konzerte

Die Volkshaus und die holländischen Handelskammer gehen von diesem Theater ab zum ersten Male einen gemeinsamen Abend heraus...

Arbeiter-Sport

Mitteldeutsche Spielvereinigung, 2. Kreis 6. Bezirk

Am Freitag, Sonntag, 14. Oktober, finden folgende Freundschaftsspiele statt:

Table listing football matches between teams like Teutonia 1. Jugend, Germania 1., etc.



Gerade auf der Reise möchten auch Sie „Kosmos Kairo“ mitführen. Diese duftige Zigarette steigert Ihre Stimmung, erhält Sie frisch und vermittelt Ihnen Anregungen...

Table listing various events and matches for the week of October 14th, including football and other sports.

Am Sonntag, den 14. Oktober, finden folgende Freundschaftsspiele statt:

Table listing football matches for Sunday, October 14th, including teams like Teutonia 1. Jugend, Germania 1., etc.

Am Sonntag, den 14. Oktober, findet ebenfalls in der Turnhalle von Ludwig...

Am Sonntag, den 21. Oktober, vormittags 11 Uhr im „Volkspark“ Grobkampstag im Ringen und Bogen...

Advertisement for 'Kosmos Kairo' cigarettes, featuring an illustration of a pack and descriptive text.

Am 12. Uhr, Spiel 224 Sangerhau 1. - Hohemann 1. am 21. Oktober...

Wahl 1. - Dresden 1. 16.0. Wahl 2. - Luckenau 2. 5.0. Wahl 3. - Luckenau 3.0.

Wahl 4. - Luckenau 4.0. Wahl 5. - Luckenau 5.0. Wahl 6. - Luckenau 6.0.

Wahl 7. - Luckenau 7.0. Wahl 8. - Luckenau 8.0. Wahl 9. - Luckenau 9.0.

Wahl 10. - Luckenau 10.0. Wahl 11. - Luckenau 11.0. Wahl 12. - Luckenau 12.0.

Wahl 13. - Luckenau 13.0. Wahl 14. - Luckenau 14.0. Wahl 15. - Luckenau 15.0.

Wahl 16. - Luckenau 16.0. Wahl 17. - Luckenau 17.0. Wahl 18. - Luckenau 18.0.

Wahl 19. - Luckenau 19.0. Wahl 20. - Luckenau 20.0. Wahl 21. - Luckenau 21.0.

Wahl 22. - Luckenau 22.0. Wahl 23. - Luckenau 23.0. Wahl 24. - Luckenau 24.0.

Wahl 25. - Luckenau 25.0. Wahl 26. - Luckenau 26.0. Wahl 27. - Luckenau 27.0.

Wahl 28. - Luckenau 28.0. Wahl 29. - Luckenau 29.0. Wahl 30. - Luckenau 30.0.

Wahl 31. - Luckenau 31.0. Wahl 32. - Luckenau 32.0. Wahl 33. - Luckenau 33.0.

Wahl 34. - Luckenau 34.0. Wahl 35. - Luckenau 35.0. Wahl 36. - Luckenau 36.0.

Wahl 37. - Luckenau 37.0. Wahl 38. - Luckenau 38.0. Wahl 39. - Luckenau 39.0.

Wahl 40. - Luckenau 40.0. Wahl 41. - Luckenau 41.0. Wahl 42. - Luckenau 42.0.

Parteienossen! Frauen!

Sehens zur Arbeit für das Volksgehör. Sonnabend, 8.30 Uhr, in der Produktiv. Kartenzur Flugblätterteilung.

Ein 15jähriger Straßenräuber verurteilt

Die Zeitung der Justizpressestelle teilt uns folgendes mit: Am Mittwoch verhandelte das erweiterte Jugendgericht gegen den jugendlichen Räuber, der im Sommer 1928 im Alter von noch nicht 15 Jahren in der Heide schwerer Verbrechen beging...

Hierzu haben wir folgendes zu bemerken: Wenn schon das Gesetz den Ausschluss der Dessenität bei jugendlichen Verurteilungen vorsehrt...

Gegen die obige Art der Berichterstattung seitens der Justizpressestelle legen wir entschieden Verwahrung ein.

„Ich tat es aus Not...“

Die Aufwartskrau Emma S., 20 Jahre alt, hatte am 12. Juli in Halle aus dem Amtsdirektor des Personals eines hiesigen Hotels mehrere Kleidungsstücke sowie an drei darauffolgenden Tagen einige Herrenjackets entwendet.

Das unermessliche Urteil lautete, da sie schon wegen Diebstahls vorbestraft war, wegen Rückfalldiebstahls auf ein Jahr Gefängnis.

Zwei Parteigenossen verstorben

Wieder wurden der Ortsgruppe Halle der Kommunistischen Partei zwei Genossen durch den Tod entrissen.

Am Mittwochabend verstarb der Genosse Wilhelm Schöler, Ludwigsstraße 46, der seit 1912 politisch organisiert war.

Ein gutes Sammeleregebnis

Erreichte die Baugelle Allgemeine Konjunkturverein von ihrer Landtagung mit. Sie kamen auf 44,87 %.

Die Pädagogische Akademie kommt nach Erfurt. Die Preussische Staatsregierung hat sich, nach sorgfältiger Prüfung...

# STOFFE für Herbst und Winter

## Seidenstoffe

Seiden-Damassé für Jacken und Mantelfutter . . . . .	Meter 3,50 2,75	1,35
Wachsamt nur gute Qualitäten, für Kleider und Blusen, große Auswahl . . . . .	Meter 2,40	1,95
Crêpe-de-chine Samtstoffe, netzflechtig, entzündende Farben, ca. 100 cm breit . . . . .	Meter 3,85	2,95
Crêpe-de-chine reine Seide, ca. 100 cm breit, beliebige Färbemuster, in vielen schönen Farben . . . . .	Meter 6,50 4,80	3,50
Kleider-Samt beste Schärfer & Wangen-Quadrat, herliche Aberruare, . . . . . 90 cm breit Meter 7,80	70 cm breit Meter 5,75	3,25
Veloutine Wolle mit Seide, ca. 100 cm breit, das elegante Kleid für Ball und Gesellschaft . . . . .	Meter 5,50 6,75	4,95
Seiden-Trikot ca. 145 cm breit, mit angenehmem Futter, für Unterwäsche . . . . .	Meter 5,95	5,25
Krimmer für Jacken, Mäntel und Pelze, in vielen Farben, ca. 130 cm breit . . . . .	Meter 12,75 9,75	7,50
Seal-Plüsch bewährte Qualität, für elegante Mäntel, ca. 120 cm . . . . .	Meter 21,50 18,00	14,50
Seal-Electra für moderne Bilderdamen und Besätze, entzündende Blätter, in Silber, Braun und Schwarz, ca. 120 cm breit . . . . .	Meter	16,00

## Kleiderstoffe

Flanell- u. Velour-Barchent für Kleid. in lässlichen Streifen u. Karomustern . . . . .	Meter 1,10 0,95	0,68
Hauskleiderstoffe Halbwole, Nierenwuschel . . . . .	Meter 2,40 1,95	0,85
Kleider-Schotten boppettrett, in schönen Sortimenten . . . . .	Meter 1,35	0,98
Reinwollene Schotten moderne Herbstmuster . . . . .	Meter 3,95 2,95	1,95
Travers-Stoffe für feine Straßenkleider . . . . .	Meter 2,95 2,40	1,95
Popeline reine Wolle, boppettrett, reiches Farbensortiment . . . . .	Meter 3,50 2,40	1,75
Waffel-Foulé reine Wolle, für warme Kleider und Blusen, moderne Farben . . . . .	Meter	2,80

## Kleiderstoffe

Wellinê für Morgenröcke und Matines, mögliche Qualitäten, in leuchtigen Farben . . . . .	Meter 3,25	1,50
Trikot mit angenehmem Futter, für Schläfer und Unterkleider, 150 cm breit . . . . .	Meter	3,75
Ripo hervorragend solide Kleiderstoffe, in vielen feinen Farben, ca. 130 cm breit . . . . .	Meter 5,93	3,95
Crepe-Caid das moderne Gewebe in nur sparten Farben, ca. 130 cm breit . . . . .	Meter	5,50
Mantel-Flausch einfarbig und englisch gemustert, 140 cm breit . . . . .	Meter 6,50 4,95	3,95
Velour-de-laine für Mäntel in praktischen Farben, 140 cm breit . . . . .	Meter	7,50
Ottomane 190 cm breit, für moderne Wintermäntel, feine Qualitäten . . . . .	Meter 11,75 8,50	7,95

**Herrn-Anzug- u. Ulsterstoffe sowie Futterzutaten**  
nur bewährte Qualitäten  
in großer Auswahl

# Alex MICHEL

**Pelzbesatzstreifen und Besatzstoffe**  
in Riesenauswahl und jeder Preislage vorrätig

**Jeder Käufer Sonnabend gratis** 1 Stück Riesenknobländer  
erhält zur Probe  
Mokka-Butter 1 Stück 110, | Schmerleff 96, | Schinkenwurst 140, | Bierwurst 140, | Mettwurst 120, | Gekochter Schinken 200, | Edamer vollfett 130, | A. Knäusel

**Zweites Stadt-Sinfonie-Konzert**  
Montag, 15. Oktober, 20 Uhr, im Stadttheater  
Leitung: Generalmusikdirektor Erich Band  
**Theresa Diehn-Clotko**  
(Sängerin)  
**Adolf Weber**  
(Klavier)

Programm:  
1. Zur Einweihung der neuen Orgel im Stadttheater  
Konzert für Orgel und Orchester  
2. Die drei Könige (George Friedrich Händel)  
3. Eine Nacht auf dem Blochberg (M. Moscheles)  
4. Konzert für Klavier und Orchester (M. Moscheles)  
5. Die drei Könige (George Friedrich Händel)  
6. Die drei Könige (George Friedrich Händel)  
7. Die drei Könige (George Friedrich Händel)

**Öffentliche Hauptprobe:**  
Sonntag, den 14. Oktober 1928, vormittags 11 Uhr

## Teilzahlung

**Mäntel Kleider Kostüme Wäsche**  
**Anzüge Paletots Wettermäntel Sportanzüge**  
**Schuhe Federbetten Gardinen**

1/4 Anzahlung  
3 Mk. Wochenrate  
12 Mk. Monatsrate

**Halle an der Saale**  
Leipziger Straße 11  
Eingang Sandberg  
Das graue Haus gegenüber der Ulrichskirche



Man sehe und staune über unsere Fenster

## Die lasierte Küche

mit Aufwaschtisch  
auf Teilzahlung  
Anzahlung nur 50 Mark :: Wochenrate nur 5 Mark

Wir laden zur zwanglosen Besichtigung unserer Verkaufsräume ein; jeder Besucher wird von der großen Auswahl auch in farbigen Küchen überrascht sein

## Eichmann & Co.

Große Ulrichstraße 51 (Eingang Schulstraße)

**Stadt-Theater**  
Heute, 8884  
Freitag, 20.10.11.  
Das Weib des Jeptha  
Sonabend, 20-21.11.  
Gedächtnisfeier  
Die fremde Frau

**Rakete**  
Der brillante Spielplan mit  
S. Saravos, Hermann Leid, Heinz Norden, Lily Abati u. Partner  
und den übrigen  
Morgen-Sommerabend:  
Sonder-Abend  
mit nachfolgendem  
Zug  
Preis-Monatel-  
Moulet-Tanz  
Sonntag Nachmittag  
11 Uhr-Tanz-See  
bei feinem Orchester  
Konzert  
Montag, den  
16. Oktober 1928  
Großes  
Schlachtfest!

**Paul Beckers**  
"In Schlaf  
Wütht der Jüder"  
Sonabend  
nachmittags 4 Uhr  
in kleinen Saal  
abends 8 Uhr im  
gewöhnl. Saal  
Danz kleine Preise

**Barth's Restaurant**  
Kornstraße 24 3377  
Sonabend, den 13. Oktober  
**1. Schlachtfest**  
Es laden freundlich ein Paul Barth u. Frau

**Reisende**  
zum Vertrieb an die Privatumbstalt stellt  
sich ein  
Heinrich Gerno, Halle, Leipziger Str.  
Größtes Bildererwerbungs Deutschlands

**Oswald Kirchner**  
Bildhauer Straße 6  
Denkmalvorier Straße 77  
Feine Fleisch- u. Wurstwaren

**Zentralbibliothek Halle, Burgstraße 27**  
(Kollektar) ca. 5000 Bände neben allen organisierten Arbeiten  
und Angehörigen zur Verfügung. Besetzung: Montag 10 Uhr  
Dienstag 11 Uhr und Donnerstag abends 8 bis 10 Uhr  
Büchereierlei in haben in der Kolonnenabteilung, Saal 1

**Tagesordnung**  
für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, dem 15. Oktober 1928, 16 Uhr  
Öffentliche Sitzung  
1. Erweiterung des südlichen Oberd. 2. Jubiläumsgeschenken im Grundst.  
Marktplatz 2. 3. Bewilligung eines Umgebeitrages. 4. Gewährung eines Darlehns. 5. Beschaffung einer Wechselbatterie für die Altpapiermaschinen der städt.  
lichen Straßenreinigung. 6. Beschaffung von 4 Müllwagen für die städtische Müllabfuhr. 7. und 8. Erwerb von Grundstücken. 9. Verpachtung von Arealen.  
10. Rechnungsablage für 1927. 11. bis 15. Anträge und Anfragen.  
Sierauf nichtöffentliche Sitzung  
Saal 1, den 11. Oktober 1928.

**Burg-Theater**  
Roque, der Bandit  
Abenteuer-Drama in 6 Akten  
Ausßerdem: Sein Hund  
Ein Tier- und Menschendrama

**Mappen** Ia. Leder billig  
Koffer- und Lederwarenhäuser  
Hugo Krasemann, schmeerl. 19

**Spezialröseln**  
der Feinere Nr. 3,90 ab Hof [3887]  
Hermann Bernstein  
Rastoffel-Großhandlung, Halle-Trotha

**DRUCKSACHEN**  
JEDER ART  
LIEFERT DIE  
PRODUKTIV-GENOSSENSCHAFT  
F.D.BEZIRK HALLE-MERSEBURG, Köhler  
HALLE A.S., LERCHENFELDSTRASSE 14  
FERNSPRECHER: 210 45, 210 47, 22251  
ABT.: BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI

**Hüte-Mützen**  
Siets das Neueste!  
Qualitäten!  
3 5 7 12  
Solid Vornehm  
Mützen von 95 Pf. an Das Beste Haarhut

**Rudolf Zenk**  
Große Klausstraße 1, Ecke Markt, und  
Merseburger Str. 161, 2 Min. v. Riebeckplatz  
jetzt auch Geiststraße 31





# Weißenfels-Naumburg-Zeitung

## Arbeiterfrau, Du mußt Dich einzeichnen!

(Arbeiterinnenkorrespondenz)

Weißenfels, 11. Oktober.

Als Arbeiterin werde ich mich an meine Klassen-genossinnen. Die Tage der Einzeichnung gegen Panzerkreuzer sind herangerückt. Wir Frauen haben wohl in erster Linie die Pflicht, uns dagegen zu wehren, daß noch mehr Kriegsschiffe, Kriegsausrüstungen gebaut werden.

Die Wunden von 1914 bis 1918 sind nicht vernarbt; tief ist noch alle Not, Entbehrungen und Hunger.

Draußen in Schlächtergräben mäkeln unsere Männer und unsere Brüder verblöden. In den Kinderstuben, wo sie sind, um als Kanonensutter herhalten zu müssen.

Wir haben eine Republik, und man sollte meinen, da dürfte von Panzerkreuzerbau gar nicht die Rede sein, denn wir haben so viele, viele andere Dinge nötig: gesunde Wohnungen, Kinderheime, Krankenhäuser, Schulen, Erholungsheimen, ausreichende Unterhaltungen der Kranken und Altersrentner, die oft ihr Dasein durch Betteln fristen müssen.

1914 wurden im Reichstag mit Hilfe der Sozialdemokraten die Kriegsschiffe bemittelt; 1928 will man Panzerkreuzer bauen, und warum geschieht das?

Pläne kriegen lassen angefertigt werden, ebermals wollen Schieber und Kräfte der Gewerkschaft einbehalten für sich und ihre Interessen. Rückhalt, der einzige Arbeiterhaushalt, soll zerfallen werden.

Als Arbeiterfrau rufe ich allen Schwestern und Genossinnen zu: Seht alle eure Kraft daran, dieses Werk umzuwerfen zu machen. Schreit überall Aufklärung. Mit eurer Unterstützung hat die Regierung und den Reichstag, daß es genug ist mit allem Verzei, der an der Arbeiterschaft getrieben wurde. Darum herant an Werk, euren Namen einzeichnen!

## Weg mit den Vertrauensärzten

Wie es der Witwe eines verunglückten Meuselwitzer Proleten erging

Wie gewisse Vertrauensärzte gegen Mitglieder der Mittelständlichen Eisen-Bergarbeiter-Gewerkschaft vorgehen, möge einmal Arbeitern an folgendem Falle dargestellt werden.

Die Witwe eines im Juni d. J. tödlich verunglückten Arbeiters der Firma Hemmer & Wils, W. G. Meuselwitz, hatte bei der Mittelständlichen Eisen-Bergarbeiter-Gewerkschaft eine Erhöhung ihrer jetzigen Rente, die ein Fünftel des Jahresverdienstes ihres verunglückten Mannes betrug, beantragt. Es hatte bisher die wohlhabende fürstliche Rente von 1000 und 1000 Schilling monatlich pro Monat erhalten. Als Antwort auf ihren Antrag erhielt sie den Bescheid, daß dem Geheimen Sanitätsrat Dr. Koelgen, Zeitz, zwecks Unternehmung vorzulegen, und ihm kommt das Angelegenheit. Die Frau, die schon seit längerer Zeit dem Verstorbenen in der ärztlichen Behandlung steht, leidet unter anderem auch an heftigen Anfällen, die ihr ein Alleinsein bzw. ein Alleinleben nicht gestatten.

Aus diesem Grund riefte sie an die Firma Hemmer & Wils das Eruchen, ihr für die Fahrt nach Zeitz das Gesellschaftsauto zur Verfügung zu stellen. Dem Wunsch wurde bereitwillig entsprochen. Der Empfang in Zeitz, durch den Dr. Koelgen, war alles andere als herzlich. Nach einem kräftigen Aufdauern, was sie sich erlaube, die ihm im Auto vorzuführen, (1) erfolgte eine Unterredung der Frau, deren Ergebnis jedem Laien ein Kopf-schütteln abnötigt. „Niemand in meinem Leben werde ich mich wieder von diesem Manne unterlassen lassen“, erklärte darauf die Frau.

Wie sieht nun das Ergebnis der Untersuchung durch den famolen Geheimen Sanitätsrat aus? Am 10. September erhielt die Frau auf ihren Antrag folgenden Bescheid:

„Der Antrag auf Erhöhung Ihrer Rente auf zwei Fünftel des Jahresverdienstes wird abgelehnt.“

Begründung:  
Der Anspruch auf erhöhte Witwenrente von zwei Fünfteln des Jahresverdienstes ist nach § 588 der Reichsversicherungs-

ordnung u. a. nur berechtigt, solange die Witwe durch Krankheit oder andere Gebrechen wenigstens die Hälfte ihrer Erwerbsfähigkeit verlor. Die Hälfte der Erwerbsfähigkeit ist bei Frauen, wie die ärztliche Krankenuntersuchung durch Herrn Geheimen Sanitätsrat Dr. Koelgen ergeben hat, nicht erfüllt. Ihrem Antrag kann deshalb nicht stattgegeben werden.

Es folgt teilweise Gutachtenabdruck:  
Ich bin auf Grund des Untersuchungsbesandes nicht in der Lage, zu bestätigen, daß die Frau, wie sie behauptet, vollständig erwerbsunfähig ist, auch nicht die Hälfte ihrer Erwerbsfähigkeit hat sie eingebüßt. Der Frau ist auch an demselben Tage körperlich zu arbeiten, denn würde sie über ihre Krankheits- und Gebrechensverhältnisse täuschend hinwegkommen, nicht zu behaupten wegen, daß sie in der Eisenbahn nicht fahren könne, nie ohne ihre Tochter sein könne.

Zeitz, 21. August 1928.  
gez.: Geheimen Sanitätsrat Dr. Koelgen.

„Also, nicht genug damit, daß man sich weigert, der Witwe ein auch nur einigermaßen menschenwürdiges Auskommen zu gewährleisten, nachdem ihr Mann 20 Jahre der Berufsgenossenschaft angehört hat, sondern man gibt Weigerung noch mit einer unverschämten Gutachten eines „Vertrauensarztes“. Für diesen Mann fängt jedenfalls der Mensch erst mit einem Einkommen von 10.000 Mark an.“

Die Arbeiterschaft muß daraus aufs Neue erkennen, daß sie mit allem, was die herrschenden Mächte dafür zu kämpfen hat, daß endlich dieses Vertrauensärztentum beseitigt wird und den Klassenmitgliedern uneingeschränkt die freie Arztwahl zugestanden wird.

## Frühe sozialdemokratische Erziehungsarbeit in Zeitz

Entfesselte Arbeiterkinder bekommen Stoffspiele

Durch lautes Kindergeheul wurden am Mittwochsabend die Pforten der Heilpädagogischen Abteilung in der Kinderbewahranstalt aufgemacht. Das Geheul hatte seine Ursache in einem, der bereits entlassenen Kindern mittels eines Stodes von einer Kinderärztin verordnet wurde. Eine ganze Reihe von Kindern konnten diese Vorgänge durchs Fenster beobachten. Sie machten ihren erregten Herzen durch Zurufe Luft. In ihrem Eifer bemerkte dieses jedoch die Krügelwache nicht. Erst durch andere Schwestern wurde sie darauf aufmerksam gemacht, daß sie beobachtet wird.

Taraufhin wurde sie in ein anderes Zimmer, wo die Krügelwache ihrer Fortsetzung fand. Das Geheul war noch längere Zeit zu hören.

Als ausgesprochen im linken Zeitz werden Arbeiterkinder von sozialdemokratischem Personal unter Obhut eines sozialdemokratischen Stadtrates Schulz mit Fräulein Erben.

Es ist uns angedacht, in diesem Zusammenhang einmal auf die inneren Verhältnisse der Kinderbewahranstalt einzugehen. Eine Hauptursache der Uebergriffe dürfte im großen Wechsel des Aufsichtspersonals zu suchen sein. Dieser Wechsel wieder wird verursacht durch die erbärmlichen Löhne, die bezahlt werden. Stadtrat Schulz aber gerade ist es, der jede Forderung auf Lohnhöhe kategorisch ablehnt. Die heute in der Anstalt befindlichen Zustände unterscheiden sich in nichts mehr von jenen Zuständen, die unter Leitung der berühmten Schwestern Paula und Emil herrschten. Schwestern Paula wurde von der SPD befreit. Was wird nun mit der heutigen sozialdemokratischen Leitung geschehen?

Arbeiter, Organisationen, insbesondere die freie Schulgenossenschaft, und Jhr. Jungsozialisten, die Jhr. bauern Vorträge über moderne Erziehung abhalten, beklammert Euch einmal um die uns von geschilderten Zustände.

Weißenfels, Diebstahl. In der Schillerstraße, aus dem Hof des Grundstücks Nr. 6, wurde am 9. Oktober zwischen 10 und 11 Uhr ein Herrenrad gestohlen. — In der Nacht zum 9. Oktober sind aus dem Grundstück Leipziger Straße 117 fünf Enten gestohlen worden. Die Täter sind durch Uebersteigen des Zaunes in den Hof gelangt und haben die enten in einem der dort befindlichen eingesperrten Enten an Ort und Stelle abgeschlachtet.

Stellvertreter durchzubrühen, „weil er sich — an der „Front“ bewährte.“

Im Oktober 1915 erging es ihm noch viel besser. Da wurde er in das schöne Gent, zur Baubauktion 4, die die gewöhnlichen Soldaten und anderen Leute, die sich im Wurfstiel ausmachten, „Rau- und Sandstricken“ nannten.

Herr Madensen ließ sich erlesen, kam war er auf seinem neuen Dreiecksgerichten warm geworden, trotz des bestehenden strengen Verbots der Etappen-Inspektion, seine bürgerlichen Titel zu gebrauchen, sofort vor seinem Dienstigen ein großes Schild anbringen, auf dem schön deutlich zu lesen stand: „Hobauktion“. Und das er sich in Wahrheit mit dem bürgerlichen Titel einbildete, konnte er doch, als er sich danach nicht weniger als festhalten selbst zum Leutnant einreichte, nicht einmal das Zeugnis zum Einjährigen vorweisen, so mußten ihn seine Untergebenen immer mit „Hobauktion“ anreden. Das klang doch so, als ob er eine technische Hochschule absolviert hätte.

Der dritte Leutnant war ebenfalls ein Gent vollkader, bestand darin, daß er ein besonderes schönes Bildnis seines Namensvetters, des Feldmarschalls, ostentativ in die Äugen seines auf seinem Schreibtisch aufstellte und mit Blumen und Immergrün bekränzte.

Er behauptete nämlich bei jeder sich bietenden Gelegenheit, daß er ein Verwandter dieses bekannten Generals sei, und wenn er irgend jemand diesen Namen aufwand, so vergaß er niemals seinem Namenspiel den Ausdruck des nur mit Miße unterdrückten Bewunders zu geben, das er darüber empfand, daß er als „Verwandter dieses Großen“ trotzdem das Weisheit, das im Verborgenen blüht, hienien mußte.

Das dritte Heilpädagogische das ihm gelang, bestand in dem vorläufigen „Einwischen“ des Leutnants Andrejewski aus Berlin-Tempelhof, der der Baubauktion 4 als Adjutant angetraut war.

Dieser düssigige Herr, der auf den Ecken Strafen alte Vandalenurteile wegen angeblich schlechten Gedächtnisses brü und zur Rede stellte, hatte nämlich die Weisheit auch nicht mit Wissen regeln, und er erlaubte sich darum noch dazu, dem Verlesung, mit denen Hilfe der Antiquar und Streber Madensen den Leiter der Abteilung I absulügen vermochte.

Das war der alte und klapprige Regierungsrat von Benz aus Potsdam, der seinen treuen Familienhinn damit besetzte, daß er seine unglückliche Frau nach Potsdam kommen ließ, wo dort in einer von der deutschen Gewerkschaft betriebenen Käfertabrik unterbrachte, so daß sie gut aufgehoben und den seltenen Gesellschaften der Etappe recht nahe war.

Als man diesen alten ehrlichen von Benz glücklich „gedungen“ hatte, schwang sich der erste Herr Hofbauktion auf den leeren Thron der Abteilung I, und organisierte sie nun nach seinem Wahlprogramm: „Alles muß groß erscheinen!“

Auf seinen Vorschlag hin wurde das ganze Etappengebiet der vierten Arme, trotz des herrzenden Mannigfaltigkeitsmangels, mit Vollständigkommandos übergeben, deren Angehörige der Front entgegen zu waren.

Ein Banbauktion aus Ohnegelassen, daß nun an: die schönen Preiten der alten Pappeln, die Waldreihen der handlichen Landhäuser, und die schwindigen Eichen und Robuichen der Gärten und verträumten Parks wurden unbarmerzig niedergeschlagen. Und diese schändliche Verwüstung war so wenig von einer zwingenden Notwendigkeit diktiert, daß die meisten dieser gemordeten Bäume noch

Reifen. Die Auszahlung der Fahrgenoten am Kriegsbefähigte und Kriegshinterbliebenen für den Monat Oktober 1928 erfolgt am Montag, dem 15. Oktober 1928 von 9 bis 12 Uhr.

Hohenmüssen. Arbeiter, auf zum Volkseinsatz! Die Listen dafür liegen auf dem Rathaus aus, Wodentags während der Dienststunden und Sonntags von 9 bis 12 Uhr im Dienstzimmer bei Wende. Arbeiter und Genossen, gebt den Panzerkreuzerpolitikern Eure Antwort!

Hohenmüssen. Der neue Winterfahrplan brachte für die hiesigen Bahnhöfe nachfolgende Änderungen: Zug 2034 Abfahrt 7.56 (bisher 7.45) Uhr, Zug 2004 Abfahrt 9.22 (bisher 9.15) Uhr, ferner sind zwei neue Züge an Sonntagen eingelegt worden: Zug 2006, Cordeh-Hohenmüssen, Abfahrt hier 22.54, und Zug 2007, Hohenmüssen-Leipzig-Plaagitz, Abfahrt hier 23.02 Uhr.

Leuchern. Auf zum Einzeichnen! Was jetzt sind die Resultate zum Volksbegehren für unseren Ort nicht befriedigend. Es wird darauf hingewiesen, daß die Einzeichnungsschrift täglich von 8 bis 12 Uhr (auch Sonntags) besteht. Außerdem ist dieselbe noch verlängert für den 12. und 16. Oktober, und zwar von 17 bis 20 Uhr. Die Listen liegen im Stadtratsdienstleistungsamt aus. Jeder, der sich einzeichnet, und dazu sind alle über 20 Jahre alten Personen berechtigt, muß einen Ausweis mitbringen (Gesamtverdienstbescheinigung, Arbeitsbescheinigung, Familienbescheinigung, Stempelkarte usw.). Seit dem 1. Oktober sind die Gütsche-Leuchern und Logist mit der Stadigeimerte Leuchern vereinigt. Auch die dort Wohnenden kommen also bei der Einzeichnung im Stadtratsdienstleistungsamt in Frage. Genossen und Genossinnen, benutzt die letzten Tage zur Agitation. Wieder mit den Panzerkreuzerpolitikern!

Naumburg. Eine Rentendube wurde bei Carlsdorf an der Anhalter errichtet. Wenn sie in Betrieb ist, finden 150 bis 200 Personen Platz. Es liegt an den Kolonnen die dort anfangen, sich die Arbeitsverhältnisse von vornherein einigermaßen erträglich zu gestalten. Das Fabrikat nur errichtet werden, um Profite herauszuschinden, ist bekanntlich eine Bienenwabe.

Zeitz. Warnung vor den sogenannten „linken“ Kommunisten! Die SPD, Ortsgruppe Zeitz, hat beschlossen, am 9. November im „Schützenhaus“ eine Revolutionsfeier durchzuführen. Die Vorbereitungen zur Ausgestaltung der Feier sind im Gange. Dieses muß sich der „Genie-Bund“ anmaßen! Er will mit seiner Wankens am gleichen Tage eine Feier in der „Reichshalle“ veranstalten. Die Leute gehen schon bei der Wohnung zu Wohnung und vertreiben ihre Eintrittskarten unter der Vorpiegelung, daß es sich um die Revolutionsfeier der SPD handelt. Wir machen darauf aufmerksam, daß die SPD, nicht mit irgend einem Parteierbe beunruhigt, diese also weder den Zeitz, noch dem Reichshalle, veranstalten. Die Leute, die sich mit ihrem eigenen Geld nicht heranzuziehen, haben keinen Anspruch auf Unterstützung seitens der revolutionären Arbeiterschaft.

Zeitz. Achtung, Rentner! Die Auszahlung der Fußgänger für den Monat Oktober d. J. für Kriegsbefähigte und Kriegshinterbliebene der Stadt Zeitz erfolgt am Montag, dem 15. Oktober, von 1/8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags im Zimmer 23 des Rathauses.

Drohsig. „Kamerad Schmittschub.“ Am Sonntag, dem 13. und Sonntag, dem 14. Oktober, läuft im hiesigen Tischspieltheater der urtomische Film „Der brave Soldat Schweif“ oder „Kamerad Schmittschub“ die Ergebnisse des Schmittschubs im Krieg. Die urtomische Welt ist in der urtomischen Welt so schön, wie ein einziges trefflich. Der Besch des Tischspieltheaters ist daher zu empfehlen.

Wagna. Die Einzeichnungsschriften zum Volksbegehren liegen beim Gemeindevorsteher aus, Einzeichnungsschrift 4 bis 6 Uhr nachmittags. Aber auch außer dieser Zeit, auch Sonntags, kann man sich einzeichnen. Wer keinen Panzerkreuzer will, dafür aber Wohnungsbau, muß sofort hingehen und sich eintragen.

Die Eintragung hat nur Gültigkeit, wenn sie in den von der Gewerkschaften amtlich bekanntgemachten Räumen erfolgt.

nach dem Waffenstillstand auf den meisten Flächen, auf denen sie von den Sozialist-Kommandos umgelegt wurden.

So hatte man u. a. auch noch keine einzige der vielen hundert großen herrlichen Ulmen gebraucht, die die 45 Kilometer lange Staatsstraße Gent-Geraardsbergen einfümten, und die binnen weniger Tage ins Gras saßen.

Unter der Herrschaft dieses Hofbaukaders wurden täglich 120 Wagon Schmittschub aus dem Wasserland angefordert, aber es fand nur zum geringsten Teil die richtige Verwendung. Und als die letzte deutsche Truppe Gent verließ, lagen im Solzlager der dortigen Baubauktion noch dreißigtausend Kubikmeter Schmittschub auf dem Feld, aber das hat man nicht mit begrifflicher Freude die bedürftigen Einwohnern erlassen können.

Herr Madensen war der Mann der großen Zahlen. Er operierte mit ihnen auf dem gewöhnlichen Papier in einer Weise, die selbst das Nicolaie'sche Rechenrechen noch übertraf. Er tat dies, um vor den höheren Stellen seine „amerikanischen Organisationsinstanzen“ die richtige Licht zu rücken, und um für seine Braut recht viele Tafelfeiertische zu ergattern.

Aber er besaß keine blasse Ahnung von den Betrieben, denen er vorstand, und er hat während der ganzen langen Zeit Jahre seiner Genie's Tätigkeit nie eines der ihm unterstellten Kommandos der hiesigen Welt irgend etwas in der Welt verstanden.

Er ließ sich immer nur „Berichte“ erfassen, und diese fanden sich in Wohlgefallen, wenn in ihnen recht große Zahlen aufgeführt fanden.

„Gelogen wie geschrieben“, bildete den leitenden Gedanken dieser Berichte, die nur darauf hinzielten, den oberen Willkürherrscher zum Gaudium zu streuen und Vorkommnisse dieser Art zu gauen.

Die zum Teil wirklich klugemontierten Zeichnungen, die keine Unterteilung gleich der gesamten Baubauktion 4 fertig brachte, entsprangen nachlässig nicht seiner eigenen Unfähigkeit, sondern der Unfähigkeit seiner Untergebenden, die eine große Anzahl hervorragender Fachleute zu den Jahren zählte.

Trotzdem stellt ihm natürlich das besondere Photographeille Album der Abteilung 1, das auf seine Anordnung hergestellt wurde, als die tatsächlichen Schöpfer dieser bewundernswürdigen Werte dar, die selber nicht dem Fortschritt der menschlichen Zivilisation, sondern dem Verfall der menschlichen Zivilisation, dem Verfall der menschlichen Zivilisation dienen.

Die rechte Hand des Hofbaukaders bildete der Gefreite Kahn, den er von der Garnisonbehörde in Hannover anforderte. Dieser Kahn war kein Zimern, der die Unteroffiziere und Mannschaften der Abteilung befehligte und mit dem er abends unter vier Augen bei seinen Besprechungen abgab.

Rahn mißhandelte die im Solzlager der Baubauktion 4 beschäftigten Arbeiter nicht, und sein besonderes Vergnügen war es, am Abend den armen Teufeln aufzulauern, die sich etwas Brennholz mitnehmen wollten.

Er drang mit einem großen Knüttel auf sie ein und schlug sie auf den Kopf, bis sie niederfielen und liegen blieben.

Weiter waren ihm die diesen „Selbstentz“ noch einige Genossinnen im Mannschaftrud noch kräftig befehlig; denn allein hätte er sich trotz seiner Waffen noch an keinen einzigen wehrlosen Arbeiter heranzugewagt.

Was er sich so häufig und „mutig“ bedarm, so sorgte sein Freund und Vertrauter Kahn doch er mit dem Ehemann Kreis ausgebeutet, und zum Unteroffizier befördert wurde.

Madensen, den seine Mannschaften nur den „Geitänzer“ nannten, konnte für seine Untergebenen überhaupt ein liebevoller Vorgesetzter sein, wenn sie ihm recht viel Fetteilchen für seine lieblichen großen Lebensmittellieferanten nach der Heimat besorgten. (Fortz. folgt.)

# Etappe Gent

## Groß und Spionage in der Etappe Gent

Von Heinrich Wandt

Copyright by Anis-Verlag Berlin-Wien

Ein tapferer befehliger Vaterlandsfreund war Ferdinand Demot, der Abteilungsoffizier im Wehrkreis Eisenbahnamministrator und der am 14. März 1915 auf dem Generel Schießstand als Spion erschossen wurde.

Er war von seiner eigenen früheren Wirtse in die Deutschen verraten worden, und man hätte ihn begnadigt, wenn er seine Genossen genannt hätte. Aber das tat er nicht, und auch keine heldenmütige Frau wollte um diesen Preis das Leben ihres Gatten nicht retten.

Ein Spion aus Patriotismus war auch der Generel Graf Josef de Sempme, auf dessen dem Armeekorps 4 nahegelegenen Schloß in Sint Denis-Western man eine sehr gut funktionierende Anlage für drahtlose Telegraphie einbaute, und der mit seinen beiden Kompanien dem blauen Genie-Regiment zugehörig war. Er wurde am 26. Oktober 1915 wegen Spionage zum Tode verurteilt.

Sein Fall demonstrierte den Geneten erneut die deutsche „Geistesfreiheit“.

Der Herr Graf, der zwar das Oberhaupt einer feindlichen Spionageorganisation war und zweifellos der deutschen Armeegewalt Schaden zugefügt hatte, aber immerhin doch ein Graf und reich und angelegen war — vor allem auch am vorkrieglichen Spion — wurde von Wilhelm begnadigt. Zu lebenslangem Zuchthaus.

Wie es der Beschloß der Kriegsgesetze verlangte.

Aber er brauchte auch nicht das schreckliche Los des erwiderten mitunterstellten katholischen Abgeordneten zu erdulden, der trotz seines lebensgefährlichen Lebens nicht aus der schweren Kette frei entlassen wurde, sondern darin ganz eienbüßig zugrunde gehen mußte.

Der gute Freund unseres gekürten Obersten Kriegsbefehlshabers, der Abt von Maria Taach, reichte nämlich bei demselben für den Verurteilten, der einen Kardinal zum lebensfähigen Helfer hatte, ein erfolgreiches Gesuch ein, in dem er darum bat, den Grafen de Sempme aus dem Zuchthaus zu entlassen und in Weichsel zu entlassen und ihn bis zu seiner vollständigen Begnadigung dem gemäßigten Kloster des Antiquariers zu überweisen.

Hofbauktion Madensen

Herr Madensen, der eben von insipiden Dudesführern den schönen Titel „Hofbauktion“ erhielt, meubete sich, heldenmütig und vaterlandsfreundlich, wie er nun einmal war, gleich in den ersten Tagen des August als Kriegssoldat beim Train-Bataillon 10.

Da er über sehr viel Geld und einflussreiche Beziehungen verfügte, so brauchte er nicht zu befürchten, daß er von irgendeiner Seite geteilt oder gar dem lebensgefährlichen „Selbstentz“ ausgesetzt würde. Er avancierte schnell zum Generel, Unteroffizier und Major, und als er einmal einen Lebensgegensatztransport auf einer Feldbahn nach dem Etappen-Hauptort Sedan geleitet hatte, lag sein Glückselig schnell empor an dem blauen Flitzhimmel der Wehrführungen und Auszeichnungen.

Seine Vorgesetzten verlangten seine Ernennung zum Offizier-

# Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

## Verhaftung in der Kadefelder Mord-angelegenheit

Wer der Verhaftete der Mörder? — Unklareres Geschehen des Polizeis  
In der Kadefelder Mordhölle wurde am Donnerstagmorgen im Polizeirestaurant schließlich ein Geleierter Ein-  
mörder verhaftet, in dem man den Kadefelder Mörder ver-  
mutet. Er wurde nach Polizeiwache in Schloßberg gebracht. Dort  
wurde er, durchs Fenster zu fliehen, woran er jedoch gehindert  
wurde.

Hierzu werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Die Delitzscher Landjäger hatte seit einiger Zeit Verdacht gegen  
einen Geleierter Gemütskranke. Am Donnerstag hatte sich dieser  
lange in Schloßberg aufgehalten. Am Freitagmorgen soll er in  
einer Gastwirtschaft seinem Vetter mitgeteilt haben, daß er am  
Sonntag vor acht Tagen den Gastwirt Winter aus Kadefeld  
erschossen habe. Als der Händler einmal die Gasthölle verließ,  
melbete der Vetter dieses Geschehens der Schloßberger Polizei, die den  
Mann verhaftete. Es handelt sich um den etwa 30 Jahre alten  
Gemütskranke K. ob in an aus Rodwig bei Gleien. Auf  
der Wache verfuhr er, wie gemeldet, durch ein Fenster zu springen,  
wurde aber von einem Polizeibeamten daran gehindert.

Die Landjäger Delitzsch steht auch dieser Verhaftung noch etwas  
skeptisch gegenüber, da sich in den letzten Tagen die Verdächtig-  
ungen in der Mordangelegenheit allzu sehr geändert, aber  
alle Hoffnungen, den Mörder zu fassen, sich im letzten Augenblick  
immer wieder als trügerisch erwiesen haben. Es ist auch jetzt noch  
gar nicht sicher, ob man den richtigen hat. Die Mordung ist deshalb  
vorläufig aufzunehmen.

## Eilenburger K.B.-Kameraden vor dem Torgauer Gericht

Die verletzte Autorität des Pastors Valentin

Am 5. Oktober verhandelte das Schöffengericht in Tor-  
gau gegen zehn Kameraden des K.B. wegen Hausfriedensbruchs.  
Folgender Tatbestand lag der Anklage zugrunde:

Sämtliche Angeklagte, die Mitglieder des Spielmannszuges des  
K.B. waren, erschienen am 25. Februar d. J. in einem im Rottwiler  
Ländchen verunglückten Kameraden, der in Eilenburg be-  
ruht, die letzte Ehre. Da nun der Bergfriedhof in Eilenburg  
Eigentum der Kirchengemeinde ist und die Konfirmanten die Ge-  
nehmigung des allgemäßen St. Agathe im Pastor Valen-  
tin nicht einholen hatten, also die geistliche „Autorität“ nicht  
genügend geachtet hätten, stellte man Strafantrag wegen Haus-  
friedensbruchs. Gegen einen Befehl des Landgerichtes Torgau,  
das Verfahren einzustellen, legte der Staatsanwalt Berufung ein.

Als Zeugen waren der Rottenhändler und zugleich Kirchhofs-  
wärter Döring und der Herr Pastor Valentin geladen. Die  
Angeklagten stellten den Antrag den Genossen Michael hinzu-  
zuziehen. Dem wurde auch stattgegeben. Die Vernehmung der  
Angeklagten ergab, daß von einem Musikerverbot auf dem Friedhof  
niemand etwas gewußt hat. Genosse Michael erklärte, daß  
nicht einmal der Eilenburger Magistrat misant dem Oberbürger-  
meister etwas von einem solchen Verbot wußte. (1)

Die Anklage des Staatsanwaltes bewies, daß man eben ein  
Urteil sprechen mußte.  
Hausfriedensbruch sei festzustellen, ferner müßte man bedenken,  
daß die Angeklagten eine „Verletzung der Geheime Andersdenken-  
der“ im Auge gehabt haben. Er wollte deshalb jeden mit zehn  
Mark Geldstrafe „bechakt“ wissen.

# Bitterfeld-Wittenberg

## Die Frau muß selbst einzeichnen gehen

(Arbeiterkorrespondenz aus Bitterfeld)

Bei der Werbung am Sonntag traf ich eine Arbeiterfrau in der  
Küche an. Ich forderte sie auf, sich zum Volksbegehren gegen den  
Panzerbau einzutragen, und erhielt die Antwort: „Mein Mann ist  
gerade hingegangen.“

Als ich der Frau erklärte, sie müsse sich auch eintragen, denn die  
Frauen haben dieselben Rechte wie die Männer und sie habe doch  
auch kein Interesse daran, daß wieder zum Krieg gerüstet werde  
und die Arbeiter aller Länder sich im Dienste des Kapitals gegen-  
seitig abschlagen, da sagte die Frau: „Mein Mann befehrt das  
für mich mit.“ Jede Frau muß das aber selber tun und kann sich  
nicht durch ihren Mann vertreten lassen.

Von diesen rücksichtlosen Frauen wird es noch recht viele geben  
und es ist wichtig, daß man stets darauf verweist, daß alle Frauen,  
die gegen die Rüstungen sind und die ihren Mann und ihre Kinder  
nicht wieder hinausjagen wollen in den imperialistischen Krieg,  
sich eben wie alle Männer zum Volksbegehren eintragen müssen.

Bitterfeld. Verhufte Vergewaltigung. Selbstmord  
des m. m. a. s. i. s. n. T. l. e. s. Am Mittwoch wurde ein in  
Bitterfeld bei Bitterfeld beheimtes Mädchen, das in Holzweilig  
Einkäufe gemacht hatte, auf dem Heimweg im Dorf Gohlitz von  
einem Mann überfallen. Bei seinem Vorhaben, das Mädchen zu  
vergewaltigen, wurde er durch das Hinzukommen mehrerer Frauen  
abgehalten. Auf die Kräfte des Mädchens wurde ein Mann frisch erkämpft  
aufgefunden. Aufgeklärt handelt es sich um den geliebten Täter.

Bitterfeld. Vom Ferkelmarkt. Aufgetrieben waren 102  
Ferkel und 8 Wölfe. Es kosteten: Ferkel 12 bis 20 Mark pro Stück,  
Wölfe, bis zu 105 Pfund schwer, 27 bis 70 Mark pro Stück. Es  
waren wenig Käufer erschienen.

Orkan. Landarbeiter und Industriearbeiter! Die  
Einzugsleistungen zum Volksbegehren liegen in der Zeit vom  
3. bis 16. Oktober beim Gemeindevorsteher Kärm jeden Tag von  
15 bis 20 Uhr und Sonntags bis 13 Uhr aus.

Gorsdorf. Von der Welle des Baggers erfasst. Bei  
den Gitter-Regulierungsarbeiten verunglückte der Arbeiter Lehmann  
aus Baren dadurch, daß er in die Welle eines Baggers geriet. Er  
wurde mehrere Male herumgeschleudert und erlitt neben schweren  
Fleischwunden einen Bruch der Wirbelsäule, so daß wenig Hoffnung  
besteht, ihn am Leben zu erhalten.

Fellen. Seinen Verletzungen erliegen. Der Arbeiter  
Schumann aus Baren, der, wie wir schon berichtet haben, vom Ge-  
triebe eines Baggers erfasst wurde und die Wirbelsäule brach, ist  
im Bau-Gesundheits-Haus zu Wittenberg, wohin er sofort gebracht  
wurde, seinen Verletzungen erliegen. Er stand im 46. Lebensjahr.

Fellen. Folgenschwerer Zusammenstoß. Die Unfälle,  
des Nachts mit unbeluchtetem Fahrrad zu fahren, führte auf der  
Landstraße zwischen Sedda und Wittenberg zu einem folgenschweren  
Zusammenstoß zweier Radfahrer. Der aus Sedda kommende Dohle-  
schmidt erlitt einen schweren Schädelbruch, so daß an seinem Aufkom-  
men gezweifelt werden muß, während der Arbeiter Schüller aus  
Wittenberg mit einigen Hautabwühlungen glimpflich davontam.

Nach einer kurzen Beratung des Gerichtes wurde das Urteil  
verkündet. Hausfriedensbruch wäre nicht erwießen aber — und  
man hört und liest — es besteht in Eilenburg eine Polizeiver-  
ordnung, die das Spielen verbietet, wozon allerdings nicht  
einmal das Eilenburger Polizeiberichtselbst etwas weiß. Die  
Verletzung sei erwießen. 2 Mark Geldstrafe und Tragung der  
Kosten des Verfahrens sei eine angemessene Strafe.

Es kam nicht auf eine „Rede“ an, sondern auf einen  
Waghals an.

Die Arbeiterchaft gehört eben heraus aus der Kirche und  
die Friedhöfe müssen kommunalisiert werden. Das  
lehrt uns dieses Klassenurteil wieder einmal.

Delitzsch. Am Sonntag jeder an seinen Platz! Das  
Volksentscheidungsomitee teilt mit: Alle Genossen haben am Sonntag,  
dem 14. Oktober, früh 7.45 Uhr, im „Rindenhof“ zu erscheinen. Am  
Sonntag muß mit aller Kraft gearbeitet werden, wenn wir unser  
geklärtes Ziel zum Volksbegehren gegen Panzerbau erreichen  
wollen. Alle Vorstände der angegliederten Organisationen haben  
die Pflicht, ihre Funktionäre und Mitglieder zu benachrichtigen.

Delitzsch. Die nächste Stadtverordnetenversammlung  
findet am Dienstag statt.

Jhorzan. Die Panzerzeuger-Kreue wird am Sonn-  
abend im Sonntaglichen Gäßchen von der „Proletarischen Tribune“  
aufgeführt. Da gehen alle Arbeiter hin.

Jhorzan (Kreis Delitzsch). In den Zug gerannt. Am  
Donnerstagmorgen schenkte die Pferde eines Geshpanns. Da-  
durch erschreckt, ergiff eine Postkutsche die Flucht und lief in eine  
am Bahnhofsübergang tangierende Lokomotive der Kleinbahn, die von  
Großwitz nach Radwiz fährt, hinein. Sie wurde schwer verletzt und  
erlitt einen komplizierten Obergehienbruch.

Mühlberg. Geht einzeichnen! Die Listen zum Volks-  
begehren liegen noch bis zum 16. Oktober beim Gemeindevorsteher  
in der Zeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends aus. Müßt die  
Zeit und zeichnet Euch ein und wehrt Euch gegen die Kriegstreiber.

Mühlberg. Die Eide, die bisher höchsten Wasserstand hatte,  
hat während der letzten Tage erheblichen Zutritt bekommen, so  
daß ein momentariger Zustand bald erreicht werden dürfte.

Wotwitz. Einem schweren Motorradunfall ist der  
24 Jahre alte Maxtor Kurt Scheide von hier zum Opfer gefallen.  
Er befand sich mit seinem Freunde auf dem Sozius auf der  
Rückfahrt von Kropfen. Kurz vor Kropfen begegnete den  
beiden ein Fuhrwerk, das sie aber, nach dem Wichtige der offen-  
bar verunfallten Lerner zu urteilen, noch in einiger Entfernung  
glaubten. Scheide fuhr im mäßigen Tempo, 20 bis 30 Kilometer,  
und konnte nur noch im allerletzten Augenblick dem plötzlich aus  
der Dunkelheit vor ihm auftauchenden Wagen ausweichen. Dabei  
muß er wohl das Fuhrwerk getroffen haben; er verlor die Gewalt  
über die Maschine und beide Fahrer stürzten auf die Straße  
Scheide erlitt sehr schwere Verletzungen, während der Freund un-  
verletzt davonkam. Er holte einen Arzt aus Ortrand herbei, der  
die sofortige Ueberführung des Schwerverletzten in das Kranken-  
haus Lauchhammer anordnete. Scheide ist aber auf dem Trans-  
port zum Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erliegen.

## Der kommunistische Rundfunkmann über den die SPD- Presse heute noch stucht in Bitterfeld und Delitzsch

über den die SPD-  
Presse heute noch stucht  
in Bitterfeld und Delitzsch

über den die SPD-  
Presse heute noch stucht  
in Bitterfeld und Delitzsch

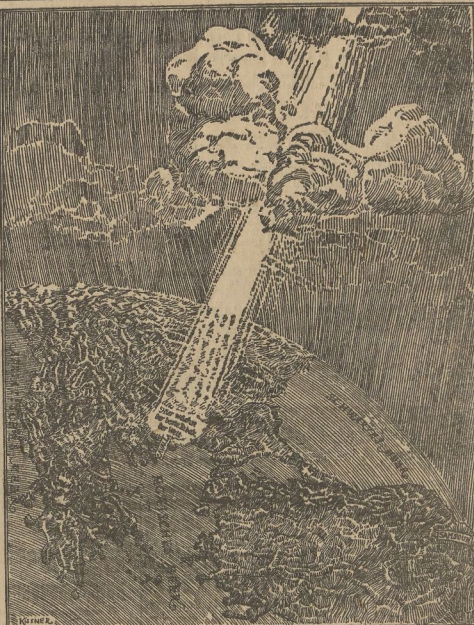
# OVERSTOLZ

## echt macedonische

Die Sonne auf Maceonien  
hat den Tabaken jenen Gipfel der  
Reife gegeben, der sie so leicht  
und so bekömmlich macht. Alle  
Völker der Erde reissen sich da-  
ber um dieses wertvolle Arbeits-  
gut, doch verwendete man es  
bislang wegen seines hohen Prei-  
ses überwiegend für die Her-  
stellung teurer Zigaretten.

Umso mehr wusste es der deut-  
sche Raucher zu schätzen, dass  
echt macedonische Tabake sogar  
die Mischungs-Basis unserer  
5 Pfennig-Zigarette OVERSTOLZ  
bilden. Seine Anerkennung findet  
darin am besten Ausdruck, dass  
OVERSTOLZ im freien Wettbe-  
werb die meistgerauchte Zigarette  
Deutschlands geworden ist.

OVERSTOLZ  
die meistgerauchte



Haus Pflanzburg  
O.H.G.







# Chemiearbeiter — Leuna-Proleten!

Ihr seid die Munitionsarbeiter in einem neuen Weltkrieg. Schon jetzt experimentiert man mit den Produkten eurer Arbeit, um den Giftgas- und Sprengbomben-Krieg zu üben. Euch wird man benutzen als Kanonenfutter. Euch wird man unter militärischen Arbeitsbedingungen stellen. „Hohe Kriegslöhne“ erheben die gewissenlosen Pumpen. Wir wissen, daß höhere Kriegspreise alle Lohn-erhöhungen vorweg erledigen. Nur Krieg dem Kriege wird letzten Endes eine Wendung bringen im Glend und Leiden der Arbeitermassen. Die Chemiebetriebe sind in jedem Kriege das Hauptziel des Gegners. Das in Beschränktheit beschauliche Dasein willenloser Seloten des Chemiekapitals wird dann ein jähes Ende finden, und alle Kriegerei ist umsonst. Die Chemiegehaltigen aber pfeifen auf das Massensterben ihrer Arbeiter. Sie bauen sich neue Betriebe, wozu ihnen das Geld aus dem Steuerfackel des Staates geschenkt wird. So geschah es u. a. auch doch schon beim Bau des Leuna-Werkes. 400 Millionen Mark sind dafür der „Badischen Anilin“ geschenkt worden. Nur der revolutionäre Kampf des Proletariats kann auf dem Wege ins Chaos, in das der Imperialismus führt, die Wendung bringen. In diesem Kampfe gegen Imperialismus und Kriegsgefahr, gegen Koalitionspolitik und Massenverleumdung gilt es mit allen Mitteln die Sammlung der werktätigen Massen durchzuführen.

12.10.28

Sie müssen den Volksentscheid gegen Panzerkreuzer zu ihrem Kampfruf machen. Sie müssen den Ausbeutern den Krieg erklären, sie

## müssen sich einzeichnen zum Volksbegehren

### Aus den Betrieben Belegschaft der hallischen Gußwerke zum Volksbegehren

In ihrer letzten Belegschaftsversammlung beschloß die Belegschaft, alle Kollegen zu verpflichten, sich aktiv an der Durchführung der Volksentscheidsbewegung zu beteiligen. (Dazu gehört in diesen Tagen, ganz besonders jeden Tag nach Feierabend, treppauf treppab, den Schleppeidienst durchzuführen, von Wohnung zu Wohnung in den Arbeitervierteln zu agitieren.) Sie fordert die Kollegen der anderen Betriebe in der Metallindustrie mit aller Dringlichkeit an, ebenfalls sofort Stellung zu nehmen und sich für diese Propaganda zur Einzeichnung in diesen letzten Tagen (besonders Sonnabend und Sonntag) einzusetzen.

### Panzerkreuzer und Wohnungselend in der Zelluloidfabrik Eilenburg

U. A. In dem Betriebe wird zurzeit der Panzerkreuzerbau viel diskutiert. Besonders die SPD-Anhänger werden von den Kollegen befragt. Viele Anhänger der SPD erklären offen, daß diese Partei für sie erledigt sei. Andere, die mit bestimmten Personen verfeindeter sind und verpörrt sind, machen häufig jeden Tag andere Einwendungen, um zuletzt die Parteipolitik wieder ihren Willen zu halten.

Da Eilenburg bezüglich zu Halle gehört, hat man sich in SPD-Kreisen die rechtliche Mühe gegeben, hier das zukünftige hallische „Kollektariat“ an den Mann zu bringen; aber vergebens. Die Proleten wollen von dem geistigen Produkt eines F. D. S. Schulz nichts wissen. Der größte Teil der SPD-Leute hielt die „Leipziger Volkszeitung“. Nun mit Bekanntheit die „Leipziger Volkszeitung“ anfangs Opposition gegen die Bewilligung der Mittel zum Panzerkreuzerbau durch ihre Minister. Sofort begannen Auseinandersetzungen der beiden Richtungen in der SPD, die sehr oft interessant waren. Ein Beispiel: Ein SPD-Anhänger machte dem Kartellvorstand, der hier beschließt, die Vorhaltungen.

Da sagte dieser SPD-Strategie: „Es, Du glaubst wohl alles, was in der „Leipziger Volkszeitung“ geschrieben steht?“

Daraus erhebt man, wie das „Meisterstück“ der SPD-Minister eingeschlagen hat. Doch, wie hoch die Arbeitskollegen auf, wenn ihnen vorgebracht wird, was man mit diesen Summen alles andere schaffen könnte. Die wichtigste Frage ist wohl die Wohnungsfrage, die ja in Eilenburg eine große Rolle spielt. Viele Kollegen sind gezwungen, in Werkwohnungen zu wohnen, deren wohl hundert vorhanden sind, zum Teil Holzrahmen aus der Kriegszeit. Mit wahren Schwierigkeiten dort zu rechnen ist, habe ich mit so vielen anderen Kollegen am eigenen Leibe verspürt. Die Miete steht den übrigen Wohnungen nicht nach, und wird pünktlich vom Lohn abgezogen. Aber o Schreck! Wenn man gewungen ist, eine Reparatur anzumelden, dann muß man erst von Pontius bis Pilatus laufen, bis Herr Brandt dann erklärt, die Sache wird zu teuer. Nach Monaten, ja nach Jahren erst wird Mühe geschaffen.

Das aber nur da, wo Proleten wohnen. Sehen wir uns die Villen der Direktoren und Überingenieure an. Hier kommen die Bandwerker nicht heraus. Da wird auch nicht die Frage aufgeworfen, was ist es? Da werden Winterpflanze an die Villen angebaut. In Villen, die geräumig genug für diese Familien wären, aber nur von drei bis vier Personen bewohnt werden, ist ja eine tausende Mark kostende Ernteernte „notwendig“. Diese Verbesserungen gehen natürlich auf Kosten der Werkswohnung der Proleten. Diese Beispiele, die wir aber nicht in großer Zahl auf allen Gebieten des Arbeiterlebens vervollständigen können, genügen, daß jeder Prolet begreifen muß,

sofort größte Aktivität zu entfalten zur Sammlung der Kollegen um die Volksentscheidsbewegung.

Arbeitskollegen und -kolleginnen, Ihr kennt doch zumindest Eintragungslot und Zeit an Eurem Wohnort. Wenn nicht, so stellt beides so fort ist und

**schleppet unablässig, bis zum letzten Mann, alle kinnberechtigten Werttätigen zur Einzeichnung!**

### Eisengießerei Magdeburg & Werther, Halle, unter dem Brennglas

U. A. Unsere letzten zwei Berichte im „Klassenkampf“ haben verschiedene Mütterungen gehabt. Auf Seiten der Betriebsleitung Mut und Rache, auf Seiten der Arbeiter zunehmende Neugierungen. Heute wollen wir im Geiste mal einige Angelegte Neuere passieren lassen. Zuerst der Chef. Da er an der Spitze der Ausbeuterpositionen steht, nehmen wir ihn vor den anderen. Der wundert sich, daß so viel im „Klassenkampf“ geschrieben wird und erklärt, daß sich die Schreiber da jedenfalls noch eine Stunde Geld verdienen. Ihm müssen wir schon so antworten, wie es ist: Wir machen das alles aus Interesse für unsere Bewegung, und vor allen Dingen, um die Arbeiter, unsere Kollegen, hier und in anderen Betrieben aufzuklären. Ihr könnt da noch so sehr umherschiffeln, den Schreiber findet Ihr schon lange nicht. Der hat seine Ohren überall, wo es Euch nicht lieb ist.

Dann ist da der Betriebsleiter, der Bruder vom Chef. Der läuft immer mit einem puerilen Gesicht und dem Reitschloß in der Hand durch den Betrieb. Ob das rote Gesicht dabei kommt, daß er die rote Farbe nicht leiden kann? Oder umgekehrt, das haben wir noch nicht festgestellt können. Vor kurzem hat er erklärt, daß er den „Klassenkampf“ nur auf dem Wort lese. Nun, das schadet nichts.

Die Hauptflache ist, der „Klassenkampf“ wird gelesen. Wo spielt keine Rolle. Als mir kürzlich aus dem Betrieb nach Hause gingen, glaubte ich, bei ihm oben sei der Teufel los, so ein Kraut war dort. Am anderen Tage mußten wir erfahren, daß Mitglieder vom Arbeiterbund dort gewesen waren. Die müssen aber keine Herren haben. Schade, daß wir so wenig verstehen konnten. Ein bisschen mehr Mitteilung durch den Arbeiterrat wäre nicht zum Schaden!

Daß der Betriebsleiter ein großer Stahlfreund ist, nur so nebenbei.

### Gagah-Stiedlung Merseburg bei den Leuna- Zuchthausmethoden angelangt

U. A. „Unter Ausschluß der Öffentlichkeit“ müssen jetzt die Arbeiter der Wohnungsbauwerke, Gagah-Stiedlung in der Umgebung große Baustellen ist mit ungeheuren Kostenaufwand abgeschlossen worden und wird als ein sehr interessantes Beispiel für die neue Schnell-Bau-Methode, bestanden und zu führen, da ja doch die Rationalisierung in den Händen des Kapitals nur Mut, Glend und immer größeres Arbeitslohn bedeutet. Der ganze Bau ringsherum herum, mit Brettern verriegelt. Die Ausgänge durch Vorposten oder Förstler der Hallischen Wache- und Schließgesellschaft besetzt, genau wie in Leuna. Zuchthausmethoden. Wahrscheinlich haben sich die Leuna-Gewaltigen, durch die finanzielle Beteiligung an dem Zuchthausbau, diese Art, die Proleten zu beherrschen, wie sie sich im Leuna-Zuchthaus, so vorzüglich bewährt hat, ausgedenken. Verschärfte Kontrolle und Bestrafung der Proleten während der Arbeit und beim Verlassen des Bauplats, ist die neueste Parole der Herren von der Gagah-Stiedlung,

die durch ihre unerhörten Antreiberien schon einen großen Teil schwerer Unglücksfälle verschuldet haben.

Aufgepaßt, Arbeiter, laßt Euch nicht durch derartige Schikanen einschüchtern, steht im Betrieb genau so geschlossen zusammen gegen Unternehmervorklämme, wie auf der Straße gegen Verrat und Bestrafung der Proleten, die durch den Panzerkreuzerbau einen neuen Beweis ihrer arbeitertätigen Kraft geliefert haben. Stellt zusammen gegen Reformismus und Unternehmertum, gegen Panzerkreuzerbau und Kriegsgefahr, für den Volksentscheid.

Hau Auf, Kollegen! — Tragt Euch noch heute in die Einzeichnungsliste ein, ehe es zu spät ist.

### Wieder ein Opfer der Willkür auf Michel-Teika

U. A. Unter welsch taarigen Verhältnissen die Kumpels in dem genannten Betriebe zu leiden haben, zeigte eine Verhandlung die sich vor dem Reichsarbeitertribunal abspielte. Der Lokomotivführer W. Klage gegen die Firma, weil er aus der Werkswohnung herausgeworfen worden soll, ohne daß ihm eine andere Wohnung zugewiesen wird. Derlei hat mehrere Kinder; die Frau ist in der Sterblichkeit untergebracht. Deshalb muß er zur Pflege seiner Kinder eine Haushälterin nehmen.

Am 10. August wurde er infolge eines Streites mit dem Betriebsführer Christ stilllos entlassen. Dann ver-

Dann ist da der Meister Tilsch. Jetzt kann derselbe nicht mehr so über die Stränge schlagen, weil er jetzt im Betriebe wohnt. Aber desto mehr drückt er die Presse für die Arbeiter. Wenn man dem Gerücht Glauben schenken darf, daß er ein ehemaliger Gewerkschaftsangehöriger von Leipzig ist, so kann man das allerdings verstehen. Daß er Umgang mit Menschen der Arbeiterfreie kennt, kann man nicht sagen. Vor einiger Zeit soll er zur Frau des Hausmanns Worte gebraucht haben, die aller Beschreibung spotten.

Jetzt haben wir jede Woche einen Tag, wo man ansehen muß. Es versteht sich von selbst, daß nur die Willkür vom Meister Tilsch zur Arbeit bestellt werden. Nun, die anderen werden auch nicht gleich verhungern, das können Sie ruhig glauben, Meister Tilsch.

Dann haben wir da noch einige Vorarbeiter, die den ganzen Tag mit den Händen auf dem Rücken umherlaufen, aber junge Förster nicht anlernen, sondern mit Sägen bedrohen. Da, das nächste Mal, wenn es nicht anders wird, bestimmt mehr. Der rote Reporter ist liberal und lpannt.

Nur noch eine Frage an die Betriebsleitung: Wie lange soll denn eigentlich noch die Steuerfrage laufen? Jetzt können die Kollegen das Geld besonders gut gebrauchen. Nur aber, Kollegen und Kolleginnen, Ihr seid in der letzten Zeit schon etwas aktiver geworden. Aber es ist noch nicht genug. Nehmt diejenigen, die noch passiv beiseite stehen, unter die Arme. Drückt ihnen „einen Besen in die Hand“ und dann aber ausgelegt, daß die Besen fliegen hinein in den Metallarbeiterverband! Hinein in die rote Front!

Aber auch Mann für Mann hinein in die Front gegen Panzerkreuzerbau!

### Zeichnet Euch ein in die Listen zum Volksbegehren

langte man von ihm, mit seiner Familie in einen Raum umzusiedeln.

Den Grund, der zur stillen Entlassung führte, fand der Betriebsführer in folgendem Vorwand: Kläger war früher schon vier Jahre bei der Gewerkschaft als Lokomotivführer tätig, hatte sehr gute Zeugnisse (Bemerkungen „außerordentlich“ und „fleißig“) und wurde im Februar d. J. von der Gewerkschaft wieder angefordert. Da die elektrische Überleitung immer in heftigen Kämpfen stattfand, war, ist ihm am 10. August nach einer Reparatur der Regel seiner Maschine ab.

In dem Augenblick kam der Betriebsführer Christ dazu, der ihn dummstreck anfuhr. Wenn Sie nicht fahren können, fahren Sie sich von der Maschine, dann werde ich Ihnen die Schippe in die Hand geben.“ Kläger sagte, indem er auf der Maschine hing: „Ich bin Lokomotivführer, ich habe ein Handwerk gelernt. Was sind Sie denn? Schwamm können Sie, das haben Sie wohl gelernt.“ Sie gingen dann noch eine Straße neben- und hinter-einander, wobei sie sich weiter stritten. Auf dem Wege nahm der Kläger einen abgedeckten Schaufelstiel auf. Schließlich äußerte er sich zum Betriebsleiter, er solle ihm doch gleich noch mal Schläge andrücken wie er es schon anderen Kollegen angeboten hätte.

Durch diesen Vorgang füllte sich der Herr Betriebsführer in größlicher Wut und bedroht, worauf die stillste Entlassung erfolgte.

Mit Rücksicht auf die Familienverhältnisse hatte sich Kläger an dem Betriebsinspektor L. gemeldet, welcher sich auch verweigerte, die Entlassung rückgängig zu machen. Dafür hatte der Betriebsführer, welcher dem ihm ausgesetzten Beinamen alle Ehre macht, sein Verständnis. Auf Anfrage des Vorstehenden an Chr., ob er schon Arbeiter geschlagen hätte, antwortete er mit Nein. Die anfänglich beschlossene Verurteilung des Betriebsleiters wurde zurückerufen.

Das Gericht kam zur Bescheinigung der Klage. Der Kläger muß danach mit Kind und Kegel und mit der Haushälterin in einem einzigen Räume wohnen, ohne Hoffnung auf Verrückung dieses Zustandes. Das ist wieder ein Fall der unerhörten Willkür, die auf Michel-Teika herrscht. Sofortlich ziehen alle Kumpels dieses Betriebes den Schluß,

durch Massenvereinsung zum Volksbegehren gegen diese Willkür zu demonstrieren.

### Du mußt zur Versammlung gehen

Dachbeder und Dachbederhilfsarbeiter, Halle. Sonnabend, den 13. Oktober, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung im „Volks-park“. Wichtige Tagesordnung.



# Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugpreis: frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,60 Mark. Eine Rufnummerngebühr. Verlag und Druck: Arbeiter-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Halle, Verdenstraße 14.

Wird der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Abonnementpreis: 18 Pf. für den man ohne u. Spalte; 70 Pf. im Viertel. Abonnenten sind zu richten nach Halle (Sach.) 21048, (Berl.) 21047, (Frankfurt) 22281. Telegr.-Adress: Klassenkampf Halle. Druckort: Gommersdorf und Privat-Druck Halle: Krichmann & Co., Halle. Verlagskonto: Bank 1008 48 Reichs-Mark, Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Freitag, 12. Oktober 1928

8. Jahrgang \* Nr. 241

## Vor großen Aussperrungsaktionen

Die Folgen der reformistischen Niederlagenstrategie — Die Lage im Waldenburger Kampfgebiet  
Proletarische Einheitsfront gegen Reformismus und Unternehmerterror

### Volksbegehren als Auftakt zum Abwehrkampf

#### Sympathieaussperrungen!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 12. Oktober.  
Der Arbeitgeber-Verband der deutschen Textilindustrie hat beschlossen, daß ab 27. Oktober die Arbeitgeberverbände der rheinisch-westfälischen Textilindustrie zur Unterstützung der Textilunternehmen von Düren, Mönchen-Gladbach und Aachen die Sympathieaussperrung vornehmen werden.

#### Drohende Gesamtausperrung

in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie

(WZB.) Essen, 11. Oktober.

In der heute abend abgehaltenen Sitzung des Arbeitgeberverbandes Nordwest wurde einstimmig beschlossen, der gesamten Arbeiterschaft zum 1. November unter einheitlicher Aufsicht der von den Gewerkschaften gemachten Angebote zu kündigen, da die Tarifbindung seitens der Gewerkschaften und die Ablehnung des Arbeitgeberverbandes einen Tariflohn zu Lande herbeizuführen drohen und eine jede weitere Belastung zwangsläufig eine Preiserhöhung erforderlich machen würde, die es den Werken nicht ermöglichen würde, ihre Betriebe nach dem 31. Oktober weiterzuführen.

Die Unternehmer geben mit der Ankündigung dieser Aussperrungsaktionen offen ihre Absicht bekannt, den Arbeitern auch nicht die geringsten Zugeständnisse zu machen. Das freche Auftreten der Unternehmer ist eine Folge des Verrats und der Zer-

setzung der Linksbewegung der Massen durch die Panzerkreuzerpolitik, durch die Spaltungsaktionen der SPD, durch die reformistische Führung der Gewerkschaftskämpfe, wie wir sie jetzt wieder am Waldenburger Beispiel erleben, worüber umstehend berichtet wird.

Die Antwort darauf muß die Sammlung der Massen um die freigewerkschaftliche Opposition und um die Fahne der kommunistischen Partei sein. Das Volksbegehren ist der gegebene Anlaß zur Herstellung der Einheitsfront aller Werktätigen gegen den

Krieg sowohl wie gegen die obigen Hungerpläne der kapitalistischen Kriegstreiber.

#### Schweres Grubenunglück in Dortmund

(WZB.) Dortmund, 11. Oktober.

Wie die Dortmunder Zeitung meldet, ging auf der tiefsten Schachtanlage I und II der Zeche Königberg beim Bergarbeiten am 10. Oktober die untere Fahrtrasse zu Bruch und begrub vier Bergleute. Drei der Verunglückten konnten nur noch als Leichen geborgen werden, der vierte wurde in schwerstem Zustand in ein Krankenhaus eingeliefert, wo er hoffnungslos darniederliegt.

## „Bier schlichte feldgraue Gestalten“

„Unsere Hohenzollernprinzen“ kommen zum Stahlhelmmummel

Halle, 12. Oktober.

Die bürgerliche Presse schweigt schon im Vorgefühl der Dinge, die am 14. Oktober, dem Tag des Stahlhelmpartifestes, kommen sollen. Sie fordert auf, in den Farben der Monarchie zu fliegen, in den Farben, unter welchen der mörderische imperialistische Krieg

finden sich vier schlichte feldgraue Gestalten, unsere Hohenzollernprinzen.“

— denen die demokratische Republik durch die Hitlerrenaissance erst die finanzielle Unterlage für ihre tatsächliche Betätigung gegeben hat. Um das jetzige Volksbegehren zu verhüten, schleppt man die „vier schlichten feldgraue Gestalten“ beim Stahlhelmmummel mit, so den lebendigen Beweis dafür liefernd, daß man auf die Proteststimmen der Millionen Werktätigen nicht, wie beim ersten Weltkrieg nicht allein die Furchenabfindung verdammen, sondern gegen das monarchistische Geschick und alle, die es unterstützen, zu demonstrieren.

Mitten im Volksbegehren gegen Panzerkreuzerbau und Kriegsgefahr wagt man es, die monarchistischen Kriegstreiber in Halle aufmarschieren zu lassen.

Das ist eine Provokation schlimmer Art. Das sind die Früchte der Konstitutionspolitik, die sich ausschließlich gegen die Interessen der breiten Massen richtet und nur demnach trachtet, dem Kapitalismus dienbar zu sein. Der Panzerkreuzer ist dafür ebenso ein Symptom wie die „vier schlichten feldgraue Gestalten“, die ganz genau wissen, daß sie in der Republik alles durchsetzen können, was sie nur wollen.

Uebrigens werden die „vier schlichten feldgraue Gestalten“ ja wohl kaum die Gepätmärche und schweren Übungen mitmachen, die den Stahlhelmmummeln überantwortet werden, sondern sie sollen als Reklamationsfiguren die Verantwortung vor der drohenden Flut retten und werden als Paradeperle die Schären ihrer „Untertanen“ vorbedellieren lassen, um sich dann, am 11. Mai 1924, im Hotel „Stadt Hamburg“ von den Strapazen dieser Paradeabnahme zu erholen. Während die „Gemeinen“ Massenabfütterung und Massenquartier als Belohnung bekommen.

#### So beschimpfen die Selbst-Banden die Revolution!

... So auch in Halle. Das Verlangen jeden wirklichen Ordnungsdienstes sowie das Fehlen jeder Autorität in dem bereits im Frieden radikalen Halle reizte hier die Gehässigkeit und Auffälligkeit der müßig die Tage rauchend, trinkend und randalierend Dahinlebenden, vom Arbeiter- und Soldatenrat gelassen, radikalen Elemente, die sich in losen Formationen ohne Disziplin und militärische Führer zur Mafrotentompagnie und zum sogenannten Sicherheitsregiment zusammengeschlossen hatten, außerordentlich.

Aus dem Buch „Sechs Jahre Stahlhelm in Mitteldeutschland“.

Zwei Arbeiter wurden in Kattowitz bei dem Bau des höchsten Viechhofes verschüttet und konnten nur als Leichen geborgen werden.

## „Ihr macht mir die Arbeit“

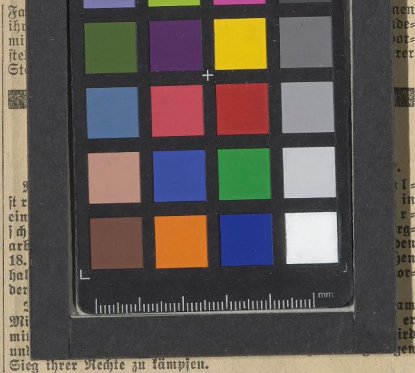
Treßitz bei Könnern, 12. Oktober.

Eine unerhörte Provokation gegenüber den Werktätigen leistete sich der hiesige reaktionäre Gemeindevorsteher Henze. Als eine Reihe von Arbeitern sich zu ihm begab, um sich für das Volksbegehren einzuszeichnen, wurden diese einfach unter dem Fenster abgefertigt. Die Arbeiter protestierten dagegen und verlangten Einlaß in das Geschäftszimmer, das ja nicht dem Privatvergnügen des Herrn Henze, sondern den Anliegenschaften der Gemeinde diene. Henze erwiderte mit der Lebensart,

am Fenster mache sich das Einzelnamen am bequemsten. Wenn die Arbeiter hereinkämen, machten sie ihm die Stube drecksig.

Auf wiederholtes Verlangen, in das Geschäftszimmer einzulassen zu werden, wurde den Arbeitern weiterhin die Antwort erteilt: „Wollen Sie sich jetzt einzuszeichnen oder nicht? Wenn es Ihnen nicht paßt, dann beschweren Sie sich doch.“ Dieser Gemeindevorsteher hat übrigens die Liste nur tagsüber von 11 bis 12 Uhr ausliegen, so daß den Industriearbeitern überhaupt nur am Sonntag die Möglichkeit gegeben ist, sich einzuszeichnen.

Arbeiter des Saalkreises, urteilt selbst über diesen Gemeindevorsteher! Tragt Euch nun erst recht zum Volksbegehren ein, um solchen Leuten, wie es der



## Nur noch vier Tage

verbleiben uns zur Agitation und zum Einzeichnen für das Volksbegehren gegen den Panzerkreuzerbau. Organisiert einen tüchtigen Schlepperdienst und gebt jedem Wähler das Wahllokal und die Einzeichnungszeit bekannt.

Niemand verschiebe die Einzeichnung auf die letzten Tage!

Jeder Gegner der imperialistischen Außenpolitik muß sich sofort einzuszeichnen und besonders den letzten Sonntag zur Agitation benutzen!

Bis Dienstag gilt es den Massensturm zu entfachen auf die Lokale zur

## Einzeichnung zum Volksbegehren!